Saale-Zeitung

Verlag und Schriftleitung: Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. *7981. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf Nr. *7981), Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 2581 7). Rund 600 Ausgabestellen. Gerichtsstand für beide Teile ist Halle (Saale). Postscheck Leipzig 24480

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / SM-Sport
Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Aus der Welt der Frau / Heimatbilder / Der junge Mensch / Sächsische Kinderzeitung / Zur Gesundheitspflege / Feld und Garten

Bezugspreis bei wöchentl. 6maligem Erscheinen monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, Abholer 1.90 RM., durch die Post 2.30 RM. (einschl. 18.8 Rpf. Postgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Anzeigen: Berechnung laut Preisliste Nr. 8. Für Erscheinungstermine u. Platzvorschriften keine Gewähr

55. Jahrg. / Nr. 154 — Montag, 5. Juli 1943 — Einzelpreis 10 Rpf

Bereitschaft der Achse im Mittelmeer

Gold oder Arbeit?

Schutzmaßnahmen gegen Parasiten

H. M. Eine führende Südostzeitung bettelte vor kursem ihren Leitaufsatz „Jüdisches Geld oder Arbeit der Völker?" Auch andere südosteuropäische Blätter haben sich in der letzten Zeit wiederholt eingehend mit diesem Thema befaßt, ein Zeichen dafür, daß man sich in diesen Ländern die jüdische Gefahr in ihrer ganzen Tragweite erkannt hat. Die Juden selbst haben den Anlaß hierzu gegeben, denn wer die Südostpresse liest, stellt fest, daß kaum ein Tag vergeht, an dem nicht Meldungen über die Verhaftung von jüdischen Saboteuren, Verrätern, Schiebern und Rassenschändern veröffentlicht werden. Und wer überdies noch einen Blick in die Polizeistatistik wirft, erfährt, daß allein in Ungarn über 70 Prozent der der Staatsanwaltschaft übergebenen Personen Juden sind. Aehnliche Verhältnisziffern liegen auch aus den anderen Südoststaaten vor. Welche Bedeutung die Judenfrage für den Südosten hat, unterstrich in diesen Tagen der Budapester „Magyarország" durch den Hinweis, daß beispielsweise Ungarn heute noch mehr Juden als ganz Westeuropa habe. Die jüdische Flut setzte an der Wende zum 19. Jahrhundert ein und schon 50 Jahre später hatten sich die jüdischen Parasiten im ganzen Südostraum eine Monopolstellung geschaffen. Hinzu kam, daß die schnelle Emanzipierung der Juden ihnen hinreichend Gelegenheit bot, für ihre zersetzenden Ideen unter dem Deckmantel notleidender Phrasen Propaganda zu machen. Ihre Saat ging im ersten Weltkrieg auf und sie konnten ihre Ernte in jenen Jahren einbringen, in denen der Geist von Versailles auf dem Balkan sein Unwesen trieb. Auch heute glauben sie, mit den gleichen Mitteln zum Ziel zu kommen. Wo immer auch Verschwörer gegen die neue Ordnung gefaßt wurden, es waren vornehmlich Juden. Wenn sich nunmehr alle Südostvölker angeschickt haben, das Judenproblem einer endgültigen Lösung entgegenzuführen, so geschieht dies ausdrücklich aus Gründen der Selbsterhaltung. Diese Erkenntnis ist im Laufe der letzten Jahre zum Allgemeinout aller Südostnationen geworden und die einzelnen Regierungen haben ihr durch ein umfassendes Gesetzgebungswerk zur Vereinigung der Judenfrage Rechnung getragen.

Mit der zur Zeit in Angriff genommenen Ausfiedlungsaktion in Sofia hat Bulgarien einen Schritt getan, der auf dem ganzen Balkan stärkste Beachtung gefunden hat. Aehnliche Maßnahmen wurden bereits früher in der Slowakei und Rumänien durchgeführt. Inswischen sind auch in Ungarn und Kroatien Stimmen laut geworden, die die gleiche Aktion für ihre Länder fordern, und zwar vertreten sie hierbei den Standpunkt, daß sich die Völker, die die Judenfrage noch vor der Entscheidung lösen, viele Gefahren und manchen Kummer ersparen. Die jüngsten Ereignisse in Bulgarien sind ein treffender Beweis für die Richtigkeit dieser Thesen. Es besteht zudem kein Zweifel darüber, daß das vielfach erschreckende soziale Elend in den Südoststaaten auf die wirtschaftliche Willkürherrschaft der Juden zurückzuführen ist. Wohl kannte man den Tatbestand als solchen, doch ist erst jetzt im Zuge der Arisierungsbestrebungen offenkundig geworden, wie tief sich diese Parasiten in die einzelnen Volkskörper buchstäblich eingefressen haben. Manche Wirtschaftszweige waren völlig in den Händen der Juden, ein Sachverhalt, der sich im Vergleich zu anderen europäischen Staaten um so verhängnisvoller für die Allgemeinheit auswirkte, als die wirtschaftliche Struktur des Südostens keine nennenswerten Differenzierungen aufweist.

Wer einen Blick in die jüdischen Prozeßakten der letzten Jahre geworfen hat, ist nicht nur über die rege politische Aktivität der Juden erstaunt, sondern auch über die Skrupellosigkeit ihrer Methoden. Ihr Ziel war und ist die Untergrabung der einzelnen Staatsgefüge, und mehr als einmal hielten sie bereits den Zeitpunkt für gekommen, um den Südosten den von ihnen finanzierten bolschewistischen Häschern auszuliefern. Die lange Reihe der Morde in Bulgarien und das grausame Regime der Banden in Kroatien bildeten nur den Auftakt zur Verwirklichung jenes in Moskau ausgearbeiteten Planes, nach dem der Balkan für den Bolschewismus das Sprungbrett nach dem Herzen unseres Kontinents werden sollte. Die planmäßig durchgeführten Störungsversuche im Wirtschaftsleben, die in Form von Preistreibereien, Spekulationen, Schiebergeschäften und Hamstereien unternommen und durchweg von der „Schwarzen Börse" inszeniert wurden, sollten ebenfalls dazu dienen, das Vertrauen in die Autorität des Staates zu erschüttern.

Noch ist die Judenfrage im Südosten nicht gelöst, doch ist die Lösung in ihr letztes Stadium getreten. Die Gesetze werden immer engmaschiger und die Durchschlüpfmöglichkeiten immer seltener. Um so eifriger ist im Augenblick die Feindpropaganda bemüht, für die Juden eine Bresche zu schlagen. Mit Abscheu und Ekel haben sich die Völker von diesen Einflüsterungen abgewendet, denn sie wissen nur zu gut aus eigener Erfahrung, daß hinter diesen Verlockungen Not, Arbeitslosigkeit und furchtbare Enttäuschungen lauern. Die jüdisch-kommunistische Wühlarbeit ist vor allem Dingen auf die Gewinnung der bäuerlichen Bevölkerung ausgerichtet. „Welcher Südostbauer möchte wohl das Los des sowjetischen Kolchosbauern teilen?", so fragt die Presse, die in diesem Zusammenhang mit großem Nachdruck hervorhebt, daß die Juden in Moskau und die Emigranten in London nicht zu wissen scheinen, daß es in Europa freie Bauern gibt, die sich noch recht gut jener Zeiten erinnern können, in denen sie von den gleichen Leuten, die heute in England oder der Sowjetunion sitzen, bis aufs Blut ausgeprellt wurden. Die Bauernschaft steht heute geschlossen hinter den Regierungen, denn jetzt endlich ist die Zeit angebrochen, in der jeder einzelne Bauer dank der weitgehenden Unterstützung des Staates seinen Boden ausnutzen und seinen Ertrag und sein Einkommen erhöhen kann.

Im Kampf gegen die Juden steht gegenwärtig der Südosten mit in vorderster Front. Ist auch die Auseinandersetzung mit dem Judentum nicht immer gleichmäßig in den einzelnen Ländern verlaufen, so ist doch die fortschreitende Entjudung ein Beweis dafür, daß der Gedanke, das bodenständige Volkstum vor dem zersetzenden Einfluß der jüdischen Rasse und Mentalität zu schützen, auf der ganzen Linie gesiegt hat.

Große Luftwaffenerfolge

w. Rom, 5. Juli. (Eig. Drahtbericht.) **Auch in der vergangenen Woche war die Luftwaffe der Achse darauf bedacht, dem feindlichen Verkehr im Mittelmeer harte Schläge zu versetzen. Bei vielen Aktionen wurden außer zahlreichen Landungsbooten 11 Schiffe und ein Tanker getroffen und mehr oder minder schwer beschädigt. Ganz merkbaldich entwickelten sich auf beiden Seiten die militärischen Vorbereitungen für künftige Waffengänge. Wurden von anglo-amerikanischer Seite in den besetzten Gebieten zwischen Gibraltar und Suezen Landungsmittel aller Art und leichte Seekampfzeuge zusammengezogen, so entging unserer Aufklärung doch keine einzige dieser Bewegungen des Feindes. So war es unseren Bombern möglich, die gegnerischen Ansammlungen empfindlich zu stören, namentlich jene in Pantelleria, Biserta und Bone. Im Kanal von Sizilien wurden in der Nacht zum 30. Juni der feindlichen Flotte schwere Schäden zugefügt, von denen wir eingangs dieser Zeilen sprachen: außer zahlreichen Landungsbooten 11 Schiffe und ein Tanker torpediert. Unsere Abwehr war mit Erfolg tätig: in Sizilien, in Sardinien, in Apulien, in Kampanien und in Livorno. Das mußte sogar der Sender London bereits zugeben, der in seinem Bericht über die Luftangriffe seiner viermotorigen Bomber auf Messina wörtlich erklärte: „Der Feind hat alle Anstrengungen gemacht, um die Aktion zu verhindern. Sehr stark war das Feuer der Bodenabwehr. Die italienischen und deutschen Jäger haben sich unseren viermotorigen Bombern vor, bei und nach der Bombardierung entgegengeworfen. Einige feindliche Jäger haben sogar die Feuermauer der Bodenabwehr durchstoßen, um die amerikanischen Bomber zu vertreiben. Andere Jäger haben die Verfolgung bis vor die afrikanische Küste fortgesetzt."**

„Diese Zugeständnisse des Londoner Senders bestätigen nur die Genauigkeit der von unseren Wehrmachtsberichten ausgegebenen Abschußziffern, die sich in der vergangenen Woche auf 70 feindliche Flugzeuge beliefen, wozu noch die im heutigen Wehrmachtsbericht genannten 50 kommen. Bemerkenswert ist jedoch, daß selbst die feindlichen Angaben bei den britisch-amerikanischen Angriffen auf Messina und Livorno Jäger und Bodenabwehr 15 vom Hundert der angreifenden Flugzeuge als von der Achse abgeschossen zugeben, das heißt, wie das Organ der italienischen Luftwaffe „Ala Littoria" teil. Wir geben im folgenden seinen Bericht über die Erfolge eines kleinen Aufbaue wieder, den deutsche Arbeit auch dort trotz manche Schwierigkeiten durchgeführt hat.

In der Ragusischen Steppe, Juli 1943.

Endlos dehnt sich die Steppe. Nur die verschiedenen Farben der Felder, und gelegentlich die Windschutzstreifen mannshoher Büsche, gliedern den Raum; aber kein Wald, streifen gebietet der Unendlichkeit Halt. Es ist eine Landschaft der Ferne, auch wenn wir mitten in ihr stehen. Die Steppe ist still. Die Luft flimmert in der hochsommerlichen Hitze. Ein Windhoß jagt dünnen feinen Staub empor, der in wirren Wolken über die Felder streift und langsam auf sie und ihre Gräser, Kräuter und Blüten niedergeht, die sich aber mit kraftvollen, oft leuchtenden Farben gegen sein fahles Grau behaupten.

Die Sonne dörrt die Ackerkrume aus und macht sie hart, fest und glatt. Ueber die Straßen, breite Bänder, die die Verkehrsgewohnheit aus der Weite der Felder schnitt, rollt man dahin. Unter der grauen Krume, die ein deutlicher schwarzer Ton von der Farbe unserer Aecker unterscheidet, schlummert die Fruchtbarkeit gleich einem Geheimnis, das die Kräfte der Sonne und des Regens immer von neuem zu erstaunlicher Wirksamkeit entfalten.

Diese Fruchtbarkeit ist uns dienstbar geworden, seit im Herbst 1941 deutsche Soldaten das Land siegreich durchschritten. Freilich lvendet sie nur dem Fleiß, den säen lähmenden Fleiß den Segen ihrer ganzen Kraft. Mit dem Bild der Kornkammer wird auch für die Ukraine nur eine Möglichkeit bezeichnet, die nur mit höchster Anstrengung genutzt und verwirklicht werden kann. Die beiden Jahre der deutschen Verwaltung waren erfüllt mit diesen Anstrengungen. Eine gute Ernte reift als Preis dieser Mühen auf den Feldern. Die Sowjets hatten Aderung, Saat und Ernte der Maschine überzant woriet. Die Maschine ist von sich aus ein Instrumen des kollektiven Zwanges. Traktor und Mähdrescher wurden dazu benutzt, die Methoden individueller Nutzung, wie sie der kleine und mittlere Betrieb verlangt, für immer unmöglich zu machen. Aus dem Bauern wurde der Proleter in einer Getreidefabrik. Die Maschinen dienten weniger der Entlastung und Erneuerung der menschlichen Arbeitskraft als der Fesselung des Menschen in ein System, das den einzelnen ohnmächtig und hilflos macht. Der Mähdrescher, der hinter dem Traktor über die Felder raste, beschleunigte nicht allein die Ernte er gab sie auch bis zum letzten Körnchen in die Hand der Sowjets. Die am Mähdrescher gefüllten Säcke wurden von Lastwagen sofort in die Magazine entführt. Und in den Jahren des Mangels mußten zuerst die hungernden auf dem Acker standen und seine Frucht geerntet hatten.

Auf dem Rückzug haben die Sowjets viele Maschinen mitgenommen — die Traktoren wurden als Zugmaschinen gebraucht — oder zerstört. Für die, die blieben oder inzwischen wiederbergerichtet wurden, ist nicht genug Benzin vorhanden, um ständig mit ihnen zu arbeiten. Es blieben für Aussaat und Ernte nur primitive Geräte und die menschliche und tierische Arbeitskraft. Eine vollständige Bestellung und eine gute Ernte zu sichern, gehört aber zu den entscheidenden Aufgaben dieses Krieges. Es gelang im vorigen Jahr, einen sehr hohen Prozentsatz der Aecker zu besäen; in diesem Jahr ist die Bestellung, von geringen Ausnahmen abgesehen, vollständig durchgeführt worden. Nur die Brache blieb, die die Erhaltung der Vegetationsfähigkeit erfordert. Der Mangel an Niederschlägen im Herbst und Winter brachte die Gefahr der Dürre. Die Trockenheit, nicht der Frost, führte zu vielen Auswinterungen. Das Frühjahr hat indes alles in allem eingebracht, was der Winter versagte. Rechtzeitige und schnelle Feldbestellung und einige Regenfälle führten zu guten Wachstum. In einem Gebiet in Taurien wird diesmal nach vorsichtiger Schätzung mindestens das doppelte an Getreide für die Wehrmacht und die europäische Ernährung zur Verfügung stehen. In diesem Gebiet sind die meisten Maschinen noch vorhanden. Allerdings fehlte es an Treibstoff, sie vollauf einzusetzen. Durch die Verwendung von Erdgas, das hier dem Boden an vielen Stellen entströmt, ist es möglich, mit den Maschinen die menschliche Arbeitskraft zu ergänzen und das zu schaffen, was die Hände nicht mehr tun können. Auch die Pferdebestände sind klein geworden. Man bewältigte jedoch das große Arbeitspensum, indem von früh bis spät die Kühe als Zugtiere eingespannt wurden. An Spannvieh mangelt es allenthalben, denn die Sowjets haben die meisten Pferde und großen Rindviehbestände mitgeschleppt, die durch die Notwendigkeit, die Wehrmacht mit Fleisch zu versorgen, weiter gelichtet wurden. Was an tierischer Kraft geblieben ist, wird planvoll und gewissenhaft, aber bis zum äußersten eingesetzt. Zugleich ist man darangegangen, die Bestände an Pferden, Rindern, Schweinen und Schafen wieder aufzubauen. Es gibt Staatshäuter, die allein für die Wahl und Aufzucht leistungsfähiger Zuchttiere und darüber hinaus für die Heranbildung neuer unter den Bedingungen der Steppe besonders widerstandsfähiger Rassen zu sorgen haben. Wie schwierig diese Aufgabe zumeisten ist, mag die Tatsache erhellen, daß auf einer ehemaligen Sowchose, die einst 20 000 Schweine hatte, nach den Verwüstungen der Schweinepest kaum vor dem Kriege jetzt nur 513 Tiere vorhanden sind. Der eigene Landbesitz ist überdies ein starker Anreiz für die Schweinehaltung geworden, da gerade sie am schnellsten zum besonderen eigenen Nutzen führt.

Die Ernte wird reich und vielfältig sein. Auf der schwarzen und kastanienbraunen Erde der Steppe gedeihen neben dem Weizen, dem Mais und den Sonnenblumen in geringerem Umfang der Gerste auch Baumwolle, deren Anbau die Sowjets begannen und dem wir erheblich vermehrt haben. Es handelt sich schon jetzt um Mengen, die für unsere im Kriege besonders angespannte Textilwirtschaft von schätzenswerter Bedeutung sind. Die Steppe ist von Natur aus baumlos. Doch gedeihen hier

Versorgung Italiens gesichert

ep. Belgrad, 5. Juli. Die Lebensmittelversorgung des italienischen Volkes und die italienischen Getreidelieferungen an Dalmatien, Montenegro, Albanien und Griechenland sind, wie Sachverständige auf Grund ihrer Reiseeindrücke aus italienischen Landwirtschaftsgebieten berichten, infolge einer zu erwartenden guten Mittelernte mindestens für die zur Zeit in Italien geltenden Rationierungen voll gesichert. Die erwartete italienische Ernte dürfte nach Ansicht der Sachverständigen darüber hinaus den italienischen Behörden die Auffüllung ihrer Getreidereserven gestatten.

Fanal zu Indiens Freiheitskampf

Subhas Chandra Bose zum Führer einer Provisorischen Regierung gewählt

Tokio, 5. Juli. Die Zentrale der Indischen Unabhängigkeitsbewegung in Schonan gab bekannt, daß Subhas Chandra Bose einstimmig zum Führer der Indischen Unabhängigkeitsbewegung in Ostasien gewählt wurde. Bose verkündete die Bildung einer „Provisorischen Regierung des freien Indien".

„Der Augenblick ist gekommen", so führte Subhas Chandra Bose in einer Rede vor den in Schonan versammelten indischen Nationalistenführern aus, „da das freiheitliebende indische Volk sich erhebt, um sich nach jahrhundertelanger Unterdrückung selber seine Freiheit und damit seine Unabhängigkeit zu erkämpfen. In diesen Kriegszeiten ist jedoch neben der Freiheitsliebe und der loyalen Einstellung zur Heimat unbedingt eine militärische Disziplin erforderlich. Daher rufe ich Sie alle auf, unter geeinter Führung den schwersten Kampf zu beginnen, der jemals vor dem indischen Volke lag. Trotz aller Versprechungen, die die englische Regierung bisher gab, ist es klar, daß England sowohl während als auch nach Beendigung des Krieges entschlossen ist, Indien wie bisher rücksichtslos auszubeuten. Aus diesem Grunde wurde auch General Wavell zum Diskönig und Generalgouverneur Indiens ernannt. Es ist meine Auffassung, daß die Ernennung von General Wavell klar die künftige Entwicklung anzeigt. General Wavell, der Oberkommandierende von immer wieder geschlagenen Streitkräften ist vom Schicksal ausersehen, der letzte britische Generalgouverneur Indiens zu sein."

„Sie", so fuhr Bose fort, „die aus der Geschichte die Entwicklung einer Freiheitsbewegung kennen, wissen, daß hierfür zwei Voraussetzungen nötig sind. Die erste ist eine günstige internationale Lage und die zweite die Bereitschaft zum eigenen Opfer. Die erste Voraussetzung besteht heute bereits. Wenn wir allein und ohne Hilfe von außen das Britische Empire zu bekämpfen hätten, so wäre unsere Aufgabe zweifellos äußerst schwierig. Japan, Deutschland und Italien jedoch bekämpfen heute unseren gemeinsamen Feind und haben ihm bereits schwere Schläge versetzt. Damit erleichtern sie unsere Aufgabe wesentlich. Diese drei Länder aber sind fest entschlossen, ihren Kampf so lange fortzusetzen, bis der nordamerikanische und englische Imperialismus besiegt und verschwunden ist. Ich bin heute fester denn je vom Sieg Japans, Deutschlands, Italiens und ihrer verbündeten Länder überzeugt.

Was heute am dringendsten nötig ist für die Erringung unserer eigenen Freiheit, ist eine ungeheure Einsatz- und Opferbereitschaft. Alle Organisationen in der Heimat und außerhalb des Landes müssen jetzt bereit sein, unter einer Führung für die Unabhängigkeit Indiens zu kämpfen. Wenn unsere Vorbereitungen für den Endkampf gekommen sind, werden wir eine gemeinsame Front mit Japan, Deutschland und Italien bilden. Wir müssen bereit sein, unser Blut zu vergießen, wenn wir unsere Freiheit erringen wollen. Nur dann wird auch die Unabhängigkeit und Größe unserer Heimat für alle Zukunft gesichert sein."

Tojo beglückwünscht Bose

Tokio, 5. Juli. Die Ernennung Subhas Chandra Boses zum Obersten Führer der indischen Unabhängigkeitsbewegung in Ostasien hat, wie Berichte aus Schonan zeigen, unter den dortigen Indern eine ungeheure Begeisterung ausgelöst. Man bezeichnet seine Erklärungen vor den in Schonan versammelten indischen Nationalisten als den Sammelruf für alle Inder und den Beginn des aktiven Kampfes für die Freiheit und Unabhängigkeit Indiens. Die Rede Boses wurde sofort vom Sender Schonan übernommen und auch von Tokio nach Indien verbreitet. Als Bose nach der denkwürdigen Konferenz das Versammlungslokal verließ, wurden ihm von den Zehntausenden von Indern, die sich dort eingefunden hatten, spontane Ovationen dargebracht. Der Sprecher der indischen Unabhängigkeitsbewegung gab im Anschluß an die Konferenz ein an Bose gerichtetes Glückwunschtelegramm des japanischen Premierministers Tojo bekannt. Darin heißt es, der Zeitpunkt für Indiens Freiheitskampf sei gekommen. England könne diese Unabhängigkeitsbewegung nicht mehr aufhalten, auch wenn es seine militärischen Druckmaßnahmen in Zukunft noch verstärken sollte. Das japanische Volk sei überzeugt von seinem Endsieg über England und die USA., der gleichzeitig die Freiheit und Unabhängigkeit für Indien bedeuten wird. Die japanische Regierung wünsche ebenso wie das Volk nichts sehnlicher, als daß diese Freiheit Indiens recht bald verwirklicht werde.

Unsere Südostflanke ist zu einer starken Festung ausgebaut, und immer neuer Nachschub wird zu den Stützpunkten gebracht. — Unter sicherem deutsch-italienischen Schutz zieht das Geleit seine Bahn (PK-Kriegsberichter Leer / Sch.)

Der Ernte entgegen

Diesseits und jenseits des Dnjepr

Unser Berliner Vertreter Karl Brunner nahm an Einladung der Reichsregierung an einer Reise in das Dnjepr-Gebiet teil. Wir geben im folgenden seinen Bericht über die Erfolge eines kleinen Aufbaues wieder, den deutsche Arbeit auch dort trotz mancher Schwierigkeiten durchgeführt hat.

In der Ragusischen Steppe, Juli 1943.

Endlos dehnt sich die Steppe. Nur die verschiedenen Farben der Felder, und gelegentlich die Windschutzstreifen mannshoher Büsche, gliedern den Raum; aber kein Wald, streifen gebietet der Unendlichkeit Halt. Es ist eine Landschaft der Ferne, auch wenn wir mitten in ihr stehen. Die Steppe ist still. Die Luft flimmert in der hochsommerlichen Hitze. Ein Windhoß jagt dünnen feinen Staub empor, der in wirren Wolken über die Felder streift und langsam auf sie und ihre Gräser, Kräuter und Blüten niedergeht, die sich aber mit kraftvollen, oft leuchtenden Farben gegen sein fahles Grau behaupten.

Die Sonne dörrt die Ackerkrume aus und macht sie hart, fest und glatt. Ueber die Straßen, breite Bänder, die die Verkehrsgewohnheit aus der Weite der Felder schnitt, rollt man dahin. Unter der grauen Krume, die ein deutlicher schwarzer Ton von der Farbe unserer Aecker unterscheidet, schlummert die Fruchtbarkeit gleich einem Geheimnis, das die Kräfte der Sonne und des Regens immer von neuem zu erstaunlicher Wirksamkeit entfalten.

Diese Fruchtbarkeit ist uns dienstbar geworden, seit im Herbst 1941 deutsche Soldaten das Land siegreich durchschritten. Freilich lvendet sie nur dem Fleiß, den säen lähmenden Fleiß den Segen ihrer ganzen Kraft. Mit dem Bild der Kornkammer wird auch für die Ukraine nur eine Möglichkeit bezeichnet, die nur mit höchster Anstrengung genutzt und verwirklicht werden kann. Die beiden Jahre der deutschen Verwaltung waren erfüllt mit diesen Anstrengungen. Eine gute Ernte reift als Preis dieser Mühen auf den Feldern. Die Sowjets hatten Aderung, Saat und Ernte der Maschine überzant woriet. Die Maschine ist von sich aus ein Instrumen des kollektiven Zwanges. Traktor und Mähdrescher wurden dazu benutzt, die Methoden individueller Nutzung, wie sie der kleine und mittlere Betrieb verlangt, für immer unmöglich zu machen. Aus dem Bauern wurde der Proleter in einer Getreidefabrik. Die Maschinen dienten weniger der Entlastung und Erneuerung der menschlichen Arbeitskraft als der Fesselung des Menschen in ein System, das den einzelnen ohnmächtig und hilflos macht. Der Mähdrescher, der hinter dem Traktor über die Felder raste, beschleunigte nicht allein die Ernte er gab sie auch bis zum letzten Körnchen in die Hand der Sowjets. Die am Mähdrescher gefüllten Säcke wurden von Lastwagen sofort in die Magazine entführt. Und in den Jahren des Mangels mußten zuerst die hungernden auf dem Acker standen und seine Frucht geerntet hatten.

Auf dem Rückzug haben die Sowjets viele Maschinen mitgenommen — die Traktoren wurden als Zugmaschinen gebraucht — oder zerstört. Für die, die blieben oder inzwischen wiederbergerichtet wurden, ist nicht genug Benzin vorhanden, um ständig mit ihnen zu arbeiten. Es blieben für Aussaat und Ernte nur primitive Geräte und die menschliche und tierische Arbeitskraft. Eine vollständige Bestellung und eine gute Ernte zu sichern, gehört aber zu den entscheidenden Aufgaben dieses Krieges. Es gelang im vorigen Jahr, einen sehr hohen Prozentsatz der Aecker zu besäen; in diesem Jahr ist die Bestellung, von geringen Ausnahmen abgesehen, vollständig durchgeführt worden. Nur die Brache blieb, die die Erhaltung der Vegetationsfähigkeit erfordert. Der Mangel an Niederschlägen im Herbst und Winter brachte die Gefahr der Dürre. Die Trockenheit, nicht der Frost, führte zu vielen Auswinterungen. Das Frühjahr hat indes alles in allem eingebracht, was der Winter versagte. Rechtzeitige und schnelle Feldbestellung und einige Regenfälle führten zu guten Wachstum. In einem Gebiet in Taurien wird diesmal nach vorsichtiger Schätzung mindestens das doppelte an Getreide für die Wehrmacht und die europäische Ernährung zur Verfügung stehen. In diesem Gebiet sind die meisten Maschinen noch vorhanden. Allerdings fehlte es an Treibstoff, sie vollauf einzusetzen. Durch die Verwendung von Erdgas, das hier dem Boden an vielen Stellen entströmt, ist es möglich, mit den Maschinen die menschliche Arbeitskraft zu ergänzen und das zu schaffen, was die Hände nicht mehr tun können. Auch die Pferdebestände sind klein geworden. Man bewältigte jedoch das große Arbeitspensum, indem von früh bis spät die Kühe als Zugtiere eingespannt wurden. An Spannvieh mangelt es allenthalben, denn die Sowjets haben die meisten Pferde und großen Rindviehbestände mitgeschleppt, die durch die Notwendigkeit, die Wehrmacht mit Fleisch zu versorgen, weiter gelichtet wurden. Was an tierischer Kraft geblieben ist, wird planvoll und gewissenhaft, aber bis zum äußersten eingesetzt. Zugleich ist man darangegangen, die Bestände an Pferden, Rindern, Schweinen und Schafen wieder aufzubauen. Es gibt Staatshäuter, die allein für die Wahl und Aufzucht leistungsfähiger Zuchttiere und darüber hinaus für die Heranbildung neuer unter den Bedingungen der Steppe besonders widerstandsfähiger Rassen zu sorgen haben. Wie schwierig diese Aufgabe zumeisten ist, mag die Tatsache erhellen, daß auf einer ehemaligen Sowchose, die einst 20 000 Schweine hatte, nach den Verwüstungen der Schweinepest kaum vor dem Kriege jetzt nur 513 Tiere vorhanden sind. Der eigene Landbesitz ist überdies ein starker Anreiz für die Schweinehaltung geworden, da gerade sie am schnellsten zum besonderen eigenen Nutzen führt.

Die Ernte wird reich und vielfältig sein. Auf der schwarzen und kastanienbraunen Erde der Steppe gedeihen neben dem Weizen, dem Mais und den Sonnenblumen in geringerem Umfang der Gerste auch Baumwolle, deren Anbau die Sowjets begannen und dem wir erheblich vermehrt haben. Es handelt sich schon jetzt um Mengen, die für unsere im Kriege besonders angespannte Textilwirtschaft von schätzenswerter Bedeutung sind. Die Steppe ist von Natur aus baumlos. Doch gedeihen hier

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194307053/fragment/page=0001

estimmte Obstsorten gut, und große von den Sowjets in den letzten Jahrzehnten angelegte Obstplantagen ringen reichen Ertrag. Aus ihm kann die Truppe zum teil frisches Obst, durchweg aber ausreichend Marmelade halten. Den Zucker zu ihrer Herstellung liefert gleichfalls das fruchtbare Land.

Unter den großen Schwierigkeiten, die der Krieg und nsbesondere die Methoden bolschewistischer Kriegführung, u deren wesentlichsten eine barbarische und gründliche Zerstörung zählen, herausfordert haben, ist es sonächst daraus angekommen, das unbedingt Notwendige zu tun. Die Erfahrungen zweijähriger Arbeit haben auf eine Fülle von Möglichkeiten gewiesen, weit mehr von schlummernden Fruchtbarkeit der Steppe zu wecken, als zuvor je geschehen ist. Askania nova, die von Deutschen 5 Kilometer nordostwärts Perekops geschaffene Oase eimatlicher Waldvegetation, hat gerade heute wieder die Bedeutung einer Anregung und eines Vorbilds erhalten. Noch ist die Steppe nicht immer dem starken Willen unterworfen worden, der sie bis an die Grenze ihrer Kraft zur Dienerin des Menschen macht. Der Deutsche hat in en beiden Jahren seines Wirkens in der Ukraine nicht zulänglich auch dafür gesorgt, daß er berufen ist, diese große und lohnende Aufgabe zu vollbringen.

(Ein weiterer Artikel folgt.)

Goldener Krimschild für Antonescu

Berlin, 4. Juli. Im Auftrage des Führers überreichte Generalfeldmarschall von Manstein dem Staatsführer Rumäniens, Marschall Antonescu, den goldenen Krimschild. Der Generalfeldmarschall legte am Ehrenmal in Bukarest einen Kranz nieder.

Britte kontrolliert Kairos Finanzen

ep. **Ankara**, 5. Juli. Zu heftigen Auseinandersetzungen wegen der Bestellung eines englischen Finanzberaters im ägyptischen Finanzministerium ist es in der ägyptischen Kammer. Dieser Berater, Mister Baxter, der schon zur Zeit, da Ägypten noch formal noch britisches Protektorat war, als Finanzberater in Kairo tätig war, wurde durch die Wafd-Regierung Nahas Pascha angestellt. Der wafdistische Finanzminister Kemal Pascha beantwortete feinerzeit diese Anstellung mit seinem Rücktritt, während der an seiner Stelle ernannte gegenwärtige Finanzminister Osma Pascha den Engländer als Berater annahm. Nunmehr wurde im Zusammenhang mit dem Engagement Baxters der Regierung in der Kammer von Oppositionsseite der Vorwurf gemacht, sie habe den englischen Finanzsachverständigen unter englischem Druck angestellt und damit das berüchtigte System der ausländischen Ratgeber, das Ägypten nach dem Unabhängigkeitsvertrag vom September 1936 abschüttelte, wieder eingeführt. Für die Regierung antwortete der britenfreundliche Finanzminister Osman Pascha und verwies darauf, daß es angesichts der internationalen Verpflichtungen der ägyptischen Finanzen notwendig sei, einen Fachmann als Berater zu verpflichten. Die Opposition erklärte sich mit dieser Auskunft und Begründung nicht zufrieden und kündigte weitere Interpellationen in der Angelegenheit an, da die Anstellung eines britischen Finanzsachverständigen zweifellos ein Schritt zur Einnahme der ägyptischen Finanzhoheit und damit der Souveränität sei und daher als verfassungswidrig bezeichnet werden müsse.

Nißtrauen gegen USA.-Luftherrschaft

England möchte Vorsorge treffen

hd. **Lissabon**, 5. Juli. (Eigener Drahtbericht.) In den Vereinigten Staaten nicht völlig das Feld des zivilen Weltluftverkehrs zu überlassen, war Ende Mai in London eine große Luftverkehrsgesellschaft „British Aversea Airway Corporation" unter maßgebender Beteiligung der Regierung gegründet worden. Die Gesellschaft soll die Stellung Großbritanniens nach dem Krieg auf dem Gebiet des Luftverkehrs sicherstellen. Die Entwicklung der USA. zur größten Luftverkehrsmacht der Welt und die schon heute erreichte Überlegenheit der nordamerikanischen Transportflugzeuge bereiten England übergroße Sorge. Das Vordrängen der nordamerikanischen Luftverkehrslinien in Südamerika, Afrika, im Vorderen Orient und in Indien, das sich auf Kosten der British Airway vollzieht, zwingt England, die größten Anstrengungen zu machen, um nicht im Empire die zivile Luftfahrt künftig an die Vereinigten Staaten zu verlieren. Zu diesem Zweck errichtet die neue englische Luftverkehrsgesellschaft eine Verkehrsverständigung Englands mit den USA. und der Sowjetunion, in der Hoffnung, durch eine Regelung des künftigen Luftverkehrs von internationaler Grundlage das Übergewicht der USA. auszugleichen und so die für England wenig ausichtsreiche Lage irgendwie zurechtzurücken.

Ritterkreuzträger Hauptmann Detlef Lienau, Kommandeur einer Panzer-Aufklärungsabteilung, ist seinen Verwundungen erlegen, die er am Brückenkopf in Tunesien erhielt. — Ritterkreuzträger Hauptmann Walter Bostcher, Kommandeur eines Grenadierbataillons, ist an der Ostfront gefallen.

Aus Kalgan, der Hauptstadt der Inneren Mongolei, gemeldet: Auf dem Mongolischen Reichstagung gab der Chef der Innermongolischen Bundesregierung, Fürst Teh, seinem Entschluß, gemeinsam mit Japan den Großostasienkrieg durchzukämpfen, erneut Ausdruck.

Der Direktor des USA.-Kriegsmobilisationsamtes, Byrnes, gab bekannt, daß Präsident Roosevelt den zurückgetretenen Leiter des Amtes für Ernährungsfragen, Marvin Jones, im Gegenlaß an seinem zurückgetretenen Vorgänger Chester Davis zwar ebenfalls auch zum Mitglied des Kriegsproduktions- wie des Kriegsmobilisierungsausschusses ernannt habe.

Der Schuldbeweis gegen Washington

Zu den Veröffentlichungen des Auswärtigen Amtes über Roosevelts Kriegsverbrechen

h. Berlin, 5. Juli. Die Veröffentlichung neuer Geheimdokumente durch die Archivkommission des Auswärtigen Amtes hat in ganz Europa großen Eindruck hervorgerufen. Die Wirkung dieser Publikation wird sich in den nächsten Tagen noch näher und deutlicher abzeichnen. „Popolo di Roma" nennt die Dokumente einen „bedeutsamen Fund, der alles bestätigt, was über den Kriegsschürer im Weißen Haus gesagt wurde, und vieles hineinleuchtet, was noch unklar und dunkel war". Damit wird sehr treffend die erste allgemeine Reaktion auf die Veröffentlichung gekennzeichnet.

Der frühere japanische Botschafter in Berlin, Kurusu, hat in einer nach den USA. übertragenen Rundfunkansprache Gedankengänge entwickelt, die der dokumentarischen Beweisführung der Schrift „Roosevelts Weg in den Krieg" vollauf entsprechen. Auch Kurusu hat klar herausgearbeitet, daß die Politik Roosevelts sich in völligem Gegensatz zu den Grundsätzen befindet, zu denen sich die Vereinigten Staaten in ihrer Unabhängigkeitserklärung bekannt haben. Das Amerika kämpfe, um endlich seine Freiheit wiederzuerlangen, so stelle er fest, sei das tollste Beispiel für Amerikas erschütternde Inkonsequenz. Die Atlantik-Charta, so führte Kurusu weiter aus, verdecke nur unzulänglich die Heuchlerei vieler amerikanischer Politiker, und Polen stelle nur einen von zahlreichen Beweisen für die Unhaltbarkeit dieser Charta auf. Nordamerikas Rüstungoliik beweise, seitdem sie sich von jeglicher Rücksicht auf Washington freigemacht habe, mehr und mehr selbstherrliche und ehrgeizige Tendenzen. Nordamerika habe ausgesprochene Interventionswege einschlagen, namentlich in bezug auf Südamerika. Es habe unter der Maske interamerikanischer Solidarität feine südlichen und schwächeren Nachbarn in den Krieg oder zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur Achse gezwungen und damit diese Staaten veranlaßt, indirekt in die Angelegenheiten Europas und Ostasiens sich einzumischen.

Die Entwicklung, die Kurusu hier in großen Zügen kennzeichnet, wird durch die vom Auswärtigen Amt herausgegebenen neuen Dokumente zum Aus- und Abschluß. In Washington ist, wie berichtet, die Herausgabe eines Weißbuches zur nordamerikanischen Außenpolitik angekündigt worden. Diese Ankündigung ist ein Beweis für das Bedürfnis, die politischen Machenschaften der letzten Jahre zu rechtfertigen und die Vorwürfe der Intervention und Aggression zu entkräften, die sogar im eigenen Lager und im Vorder der Bundesgenossen gegen den Präsidenten erhoben worden sind. Die amerikanischen Rechtfertigungsversuche werden freilich Fragmentsversuche sein, die gegen das erdrückende Beweismaterial der neuen deutschen Veröffentlichung völlig wirkungslos bleiben werden.

Die Front am Kuban vorverlegt

dnb. **Aus dem Führerhauptquartier, 3. Juli.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront verlief der Tag ohne besondere Kampfhandlungen. Schwere Artillerie des Heeres bekämpfte kriegswichtige Ziele in Leningrad mit beobachtetet guter Wirkung.

Im Mittelmeerraum schossen gestern deutsche Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe 24 feindliche Flugzeuge, darunter zahlreiche viermotorige schwere Bomber. ab. Insgesamt verlor der Feind gestern in diesem Raum 30 Flugzeuge.

Einzelne feindliche Flugzeuge flogen in der vergangenen Nacht in das westdeutsche Grenzgebiet ein. Durch Abwurf einiger weniger Bomben entstanden Gebäudeschäden.

Im Monat Juni wurden über dem Reich und den besetzten Gebieten von Luftwaffe und Kriegsmarine 614 britische und nordamerikanische Flugzeuge abgeschossen, darunter 408 viermotorige Bomber.

dnb. **Aus dem Führerhauptquartier, 4. Juli.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Luftangriff auf die Kuban-Brückenkopfes wurde der Feind trotz großer Verluste erfolgreich und feindlicher Gegenwehr vorverlegt.

An der übrigen Ostfront wird örtliche Stoßtruppätigkeit bei Witebsk und südwestlich Belitsche Luft gemeldet. Die Luftwaffe bombardierte in der vergangenen Nacht mit starken Verbänden schwerer Kampfflugzeuge die sowjetischen Nachschubstützpunkte Jelez und Maluiti.

Bei der Abwehr feindlicher Fliegerangriffe gegen italienisches Gebiet in der Nacht gelangen schwere Verluste. Insgesamt wurden 50 britisch-nordamerikanische Flugzeuge, davon allein 20 durch die deutsche Luftwaffe, vernichtet. Zwei deutsche Jäger werden vermißt.

Starke britische Bomberverbände griffen in der letzten Nacht abermals die Stadt Köln an. Durch zahlreiche Spreng- und Brandbomben entstanden wieder Verluste unter der Bevölkerung und neue Verwüstungen in verschiedenen Stadtteilen. Luftverteidigungskräfte vernichteten noch vorhandene Feindflugzeuge 37 Bomber. Drei weitere Flugzeuge wurden gestern über den besetzten Westgebieten abgeschossen.

Der italienische Wehrmachtbericht

dnb. **Rom, 3. Juli.** Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut: Feindliche Streitkräfte landeten an Südamerikas Küste auf verschiedene Orte der Salent-Halbinsel und auf Ortschaften Siziliens und Sardiniens. Die Angriffe verursachten Schäden und forderten Opfer.

Jägerverbände der Achsenmächte schossen 24 Flugzeuge ab. Hiervon wurden 12 viermotorige Liberator-Flugzeuge zwischen Lecce und Grottaglie abgeschossen, die übrigen wurden südlich und südwestlich Sizilien vernichtet. Die Abwehrkräfte brachten ihr zweites weiteres Flugzeuge in Trapani und eines in Olbia zum Absturz.

Zwei weitere Flugzeuge wurden von den Abwehrbatterien der Ionischen Inseln vernichtet. Einige der Besatzungen, die mit dem Fallschirm abgesprungen waren, wurden gefangengenommen.

dnb. **Rom, 4. Juli.** Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Italienische und deutsche Jäger sowie die Bodenabwehr bekämpften am gestrigen Tage mit beloderem Erfolg die Angriffe der feindlichen Streitkräfte auf Orte von Sizilien und Sardiniens. Es gelang wiederholt, die feindlichen Verbände zu zersprengen, bevor sie noch ihr Ziel erreicht hatten, und die feindlichen Flugzeuge über weite Strecken des offenen Meeres zu verfolgen. Ueber Sizilien wurden im Verlaufe wiederholter erfolgreicher Luftkämpfe, bei denen sich die 150. Gruppe unter Befehl von Oberstleutnant Visonto aus La Maddalena besonders ausgezeichnete, von italienischen Jägern 18, von deutschen Jägern 10 Flugzeuge abgeschossen. Die Bodenabwehr vernichtete weitere 22 Flugzeuge, zehn davon über Trapani, zwei über Sciacca, zwei über Augusta, eins über Marsala und eins über Mineo und von Cagliari. Der Feind verlor somit insgesamt 50 Flugzeuge, darunter zahlreiche viermotorige Bomber. Der in den angegriffenen Ortschaften entstandene Schaden ist völlig unbedeutend. Auch die Zahl der Opfer unter der Zivilbevölkerung ist gering.

In der vergangenen Nacht warf ein feindlicher Flugzeugverband einige Spreng- und Brandbomben auf Olbia und Siracusa und überflog sodann die Ansenbezirke von Rom. Es werden keine Verluste gemeldet. Die Batterien der Bodenabwehr der Hauptstadt schossen Sperrfeuer.

Neue Ritterkreuzträger

Führerhauptquartier, 5. Juli. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Hermann Schmidt, Abteilungskommandeur in einem Artillerie-Regiment; Oberleutnant d. R. Rudolf Kuna, Führer einer Schnellen Abteilung; Hauptmann Gerhard Weber, Bataillonskommandeur im Grenadierregiment Hermann Göring; Oberfeldwebel Alfred Nitsch, Flugzeugführer in einer Fernaufklärungsstaffel, und Feldwebel Emil Wernig, Zugführer in einem Grenadier Regiment.

Schrecklicher als alle Berichte

Der französische Botschafter de Brinon über Katyn

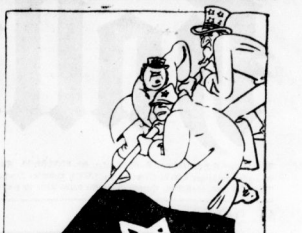
ep. **Paris**, 5. Juli. „Von den Verbrechen von Katyn können weder die hierüber veröffentlichten Photos noch die Berichte hierzu eine Vorstellung vermitteln", erklärte der Präsident der französischen Freiwilligen-Legion, Botschafter de Brinon, nach seiner Rückkehr von der Ostfront gegenüber Pariser Pressevertretern. Man solle nicht nur eine Kommission nach Katyn einladen, fordern auch Abordnungen von Arbeitern, Bürgern und Priestern, die an die Schrecknisse des Bolschewismus nicht glauben wollten. Er, de Brinon, sei der Ueberzeugung, daß Präsident Roosevelt nicht seine Aufrechnungspolitik einer der hauptsächlichsten Mitverantwortlichen an dem Massaker von Katyn sei.

Der Kreml winkt ab

Keine Diskussion von Nachkriegsfragen

b. Berlin, 5. Juli. Die sowjetische „Prawda" wendet sich erneut gegen die Aufrollung von Fragen der Nachkriegszeit. Das offizielle Blatt des Kreml schreibt: „Alle jene, die in dieser harten Zeit, in der alle Anstrengungen für die Kriegführung eingesetzt sind, Utopien nachjagen, rufen eine pessimistische Stimmung hervor, die die energische Kriegführung nur schwächen kann. Eine Lösung der Probleme für den Aufbau eines dauerhaften Friedens kann nur das Resultat gemeinsamer Anstrengungen auf diplomatischem, politischem und wirtschaftlichem Gebiet sein. Diese können erst erfolgen, wenn die Lage reif ist. Erörterungen bergen die Gefahr von Meinungsverschiedenheiten in sich, die die Einigkeit der Verbündeten gefährden könnte." Diese Darlegungen zeigen erneut, daß die Sowjetunion um jeden Preis eine Festlegung auf Nachkriegsfragen vermeiden will. Der Moskauer „utopische Friedensgeschwätz", der in diesem Zusammenhang gebraucht wird, ist zugleich eine abweisende Charakterisierung der Atlantik-Charta und ähnlicher Ankündigungen und Versicherungen für den Frieden, mit denen die englische und amerikanische Agitation arbeitet.

General Giraud traf auf dem Wege nach den USA. in Natal ein. Er wurde auf dem Flugplatz von Admiral Mitchell und zahlreichen hohen Offizieren der USA.-Wehrmacht begrüßt. Giraud flog nach kurzem Aufenthalt nach den USA. weiter.



„Der ‚Daily Telegraph' wünscht gemeinsame Flagge für die Alliierten — — wozu? Sie haben sie doch schon!"
(Zeichnung von Erik / Scherl)

Aus der Wirtschaft

Wohnungsbau in engen Grenzen

Der deutsche Wohnungsbau mußte aus Kriegsgründen durch einen Erlaß des Reichswohnungskommissars scharf gedrosselt werden. Dr. Fischer-Tieglaß, Ministerialdirigent beim Reichswohnungskommissar, unterrichtet für die offiziellen Organe des Reichswohnungskommissars, welche Wohnungen noch gebaut werden dürfen.

Fertigstellung der im Bau befindlichen Wohnungen. Die Zahl dieser im Bau befindlichen, aus den verschiedensten Kontingenten gespeisten Wohnungseinheiten ist größer, als vielfach angenommen wird, und dürfte sich auf etwa 70 000 belaufen.

Teilung von Großwohnungen. Ausbau von Dachgeschossen, Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen, sonstige An- und Ausbauten, um den vorhandenen Wohnungsbestand so rationell wie nur irgend möglich auszunutzen. Die rechtlichen Handhaben zu einer Intensivierung dieser Arbeit sind durch die Wohnraumlenkungsverordnung vom 27. Februar 1943 gegeben. Die Finanzierung ist durch den Bestellerlaß des Reichswohnungskommissars v. 8. April 1943 geregelt, nach dem in großzügiger Weise Reichszuschüsse gewährt werden.

Wiederinganginsetzung stillgelegter Wohnungsbauten. Es gibt im Großdeutschen Reiche etwa 20 000 stillgelegte Wohnungsbauten, die bereits über Kellerdeckeln gediehen sind. Die Wiederinganginsetzung wird indessen nur so weit möglich sein, als sich ein Kontingentsträger zur Hergabe der erforderlichen Kontingente bereiterklärt und als außerdem dadurch keine bereits laufenden Wohnbauvorhaben gefährdet oder verzögert werden.

Errichtung von Kriegsbehelfsunterkünften. Soweit die Bedürftige der Wehrmacht und der Rüstung sowie der Ausfall an Wohnungen durch Fliegerangriffe unringend und unabwendbar die Schaffung von Wohnraum durch Neubauten erfordern, darf dies nur noch in Form von kriegsmäßigen Bauten erfolgen, wie dies schon bei der Aktion „Behelfsunterkünfte für Bombengeschädigte" geschieht. Bei dieser Aktion werden behannlich die Unterkünfte zentral im Auftrage des Reichswohnungskommissars durch die „Baubilfe der Deutschen Arbeitsfront" beschafft und durch Baubofe und Arbeitskolonnen der „Baubilfe" in den besonders betroffenen Städten aufgestellt. Der Reichswohnungskommissar hat aus den gemachten Erfahrungen heraus einen Kriegsbehelfsstyp entwickeln lassen, der er demnächst mit näheren Weisungen herausgeben wird.

Es bedarf wohl keiner besonderen Hervorhebung, schreibt Dr. Fischer-Tieglaß, daß diese Abdrosselung des normalen Wohnungsbaues ein Schritt von größter Tragweite ist. Wie der Reichswohnungskommissar sicherlich sehr ungern verfügen ist, der aber zu seinem Teil durch Freimachung von Arbeitskräften und Baustoffen zur Erringung des Sieges beitragen soll. Im übrigen müssen wir uns vor Augen halten, daß der Wohnungsbau im gegenwärtigen Kriege bis jetzt noch auf viel höherem Stand gehalten worden ist, als im ersten Weltkriege 1914—1918, in dem der Wohnungsbau weit schneller gedrosselt worden ist. Es ist immerhin eine sehr beachtliche Leistung, daß von Kriegsausbruch bis jetzt etwa 400 000 Wohnungen bezugsfertig geworden und dem Wohnungsmarkt zugeführt sind.

Unveränderte Zuständigkeit der Reichsverkehrsgruppen. Die vielfach auftauchende Frage, ob durch die Gauwirtschaftskammer-Verordnung die Zuständigkeit der Reichsverkehrsgruppen eine Änderung erfahren hat, ist dahin zu beantworten, daß die Ueberführung der Industrie- und Handelskammern in die Gauwirtschaftskammern keinen Einfluß auf die Zuständigkeit der Reichsverkehrsgruppen gehabt hat. Wenn in der Gauwirtschaftskammer-Verordnung vorgesehen ist, daß Einzelunternehmen des Verkehrsgewerbes wie bisher den Industrie- und Handelskammern in Zukunft auch den Gauwirtschaftskammern angehören, so bedeutet dies nur, daß sie an dem Wirken der Gauwirtschaftskammern in allgemeinen Fragen, die die gewerbliche Wirtschaft und den gewerblichen Verkehr gleichmäßig angehen, Anteil haben sollen. Die Vertretung und sachliche Betreuung der Unternehmen des Verkehrsgewerbes obliegt auch weiterhin den Reichsverkehrsgruppen.

Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck. Verlagsdirektor: August Sprette. Hauptschriftleiter: Dr. Arno Wegrich (sämtlich in Halle). Anzeigenpreisliste Nr. 8.

Diese Ausgabe umfaßt 4 Seiten

Der deutsche Homer

Vor 150 Jahren erschien die Ueberlegung der Ilias

Nähnlich wie früher in Leipzig und Halle fand sich in Göttingen zu Beginn der letzigen Jahre des 18. Jahrhunderts eine Anzahl junger Dichter zusammen, die um den Christian Hoie aus Meldorf in Dithmarschen und Friedrich Wilhelm Gotter aus Gotha geartundeten Göttinger Musenalmanach" einzelne lyrische Beiträge lieferten. Sie vereinigten sich am 12. September 1772 zu einem förmlichen Bunde, der voll Begeisterung für Klopstocks romantisches Naturgefühl mit Bardentum und Germanenkult schwärmte, dagegen Wielands rokokoromantische Dichtungen verdammte. Als „Göttinger Dichtbund" oder auch „Hainbund" hat diese Gemeinschaft junger Dichter in der Geschichte der deutschen Dichtkunst ihren Platz. Johann Heinrich Voß, der Dichter der Luise" und Uebersetzer des Homer, Ludwig Hölty, der Dichter des Liedes „Mosen auf den Weg gestreut ..." und Lieb' immer Treu' und Redlichkeit ..." schenkte, Gottfried August Bürger, der Sänger der „Lenore" und des „Liedes vom braven Mann", die beiden Stolberg Brüder gehörten zu diesem Bunde. Von den dichterischen Frauenanlisen der Hainbündler ist nicht allzuviel lebendig geblieben. Das Entschiedenste sind Bürgers Balladen und Stolbergs Homerübersetzungen.

Durch seine Uebersetzungen leistete Johann Heinrich Voß Größeres noch als durch seine eigenen Dichtungen. Hierdurch erwarb er sich um die deutsche Sprache und Verskunst ein großes Verdienst. Indem er Inhalt und Form des Urbilds in möglichster Treue wiedergaben konnte, wurde er der eigentliche Begründer der Uebersetzungskunst, der nicht nur den Homer übersetzte, sondern auch Virgil, Ovid, Tibull, Horaz, Theokrit und Aristophanes ins Deutsche übertrug.

Schon im 16. und 17. Jahrhundert waren Versuche unternommen worden, den Homer in Prosa oder wie 1610 durch den Augsburger Johannes Spreng „in ariskischer Reimen" ins Deutsche zu übersetzen. Aber erst im 18. Jahrhundert wurde Homer das große literarische Ereignis in Deutschland. Alleiß bemühte sich die deutsche Forschung um ein tieferes Verständnis des ionischen Sängers, und es erschien manches Teilstück der Odyssee und Ilias in deutscher Sprache. Klopstock machte sich zum Anwalt Homers, aber auch Gottsched versuchte sich in der Uebersetzung einzelner Stellen, in Trochäen und in reimlosen Alexandrinern. Die erste Uebersetzung der beiden Epen in Hexametern gab der Schweizer Bodmer; gleichzeitig erschien die „Alias" von Friedrich Leopold Grafen Stolberg. Bürger, der seit 1771 Fragmente in Blankversen veröffentlichte, gab nach dem Erfolg Stolbergs die Arbeit auf. Aber Stolberg hatte mit mehr Beanstandung als philologischer Kenntnisse gearbeitet.

Sie alle wurden übertroffen von Johann Heinrich Voß, von diesem Gesamtübersetzung Bürger sagte, daß ihr „eine bessere Verdeutschung ganz ausschließlich fehle." Der Ueberzeugung der „Dichter" von 1781 folgte 1793 auch die „Ilias". Mit einer knorrigen Ursprünglichkeit und sagenhaft einer seltenen Einfühlungskraft hat Voß die beiden großen Epen des Homer übertragen. Der Philosoph Denis schrieb an Voß: „Luther hat die Bibel. Sie den Homer deutsch reden gemacht, das größte Geschenk, welches dem Volke geboten wurde; denn ein Volk ist so lange barbarisch und sieht das Vortreffliche nicht als sein Eigentum an, als es dasselbe nicht in seiner Sprache kennt."

In seiner Homerübersetzung setzt sich Johann Heinrich Voß ganz als Meister. Einerseits bildete er die deutsche Versskunst zu größerer Freiheit aus, andererseits bereicherte er die deutsche Sprache mit neuen Wortbildungen, sowie mit einer Menge dem altdeutschen Sprachschatz, der lutherischen Bibel und der norddeutschen Volkssprache entlehnter Ausdrücke. Voß hat in seiner Homerverdeutschung trotz mancher Mängel und sprachlicher Härten, als ein Werk deutschen Fleißes und deutscher Bildsamkeit, auch die Eigentümlichkeiten fremder Sprachen zu erfassen und zum Eigentum des ganzen deutschen Volkes werden.

Adolf Neß.

Kirchenmusikalische Feierstunde

Der verstärkte Kirchenchor von St. Laurentius veranstaltete gestern in der Stephanuskirche eine musikalische Feierstunde mit Chor- und Orgelwerken der drei Großmeister des Barock: Buxtehude, Händel, Bach. Solistisch wirkten mit: Margarete Nagel (Sopran), Magda Fukuhl (Alt), Ernst Meyer (Tenor), Kurt Wichmann (Bass) und Erich Schröter (Orgel). Die Orgelbegleitung hatte Gisela Kühlhorn übernommen. Das Orchester setzte sich aus dem Musikkorps der Heeresnachrichtenschule und Mitgliedern des Stadttheater-Orchesters zusammen, die musikalische Leitung lag in Händen von Kirchenmusikdirektor Schröter. Mit Buxtehudes geist- und lebensprühendem, polyphon meisterhaft durchgebildetem Toccata in F-dur als festlichem Einleitungsstück war ein natürlicher Uebergang zu Händels gewaltigem Chorschaffen erreicht. Das hierzu der sogenannten Chandos-Anthems (Psalm 96) läßt die Bedeutung jener geistlichen Chorkompositionen für die spätere oratorische Kunst Händels erkennen. Bachs darauffolgende großartig gestaltete Passacaglia in c-moll, die auf der Grundlage eines ländlichen Bauerchordthemas als Cassus constans zu zehn verschiedenen Variationen aller damals möglichen Variationsformen entwickelt, eröffnete das Reich der weitverzweigten Bachschen Kantatenkunst. Die Kantate „Erschallet ihr Lieder" adelt den lyrischen Text des Stravecinschmeers Picander durch eine Musik, die sich zu einem lebendig-deshwingten Pfingstjubilus aufschwingt. Das Schwergewicht liegt in den stimmungsvollen Arien, durch die die ganze melodische Ausdrucksfülle Bachs hindurchströmt. Der reich differenzierte Stimmungsgehalt der Solopartien Händelscher und Bachscher Tonsprache wurde mit lieberlicher Einfühlung durch die bewährten einheimischen Gesangskräfte zum Ausdruck gebracht. Marg Nagel ließ den Glanz ihrer hellen Sopranstimme, der zu dem edlen, dunklen Klang der Altstimme Magda Fukuhls wirksam kontrastierte, farbenschön aufleuchten, während K. Wichmann neben dem Tenor Meyer die Bachsche Arienmelodik mit seinem lyrischen Baß durchwirkte. Chor und Orchester musizierten mit voller innerer Hingabe unter der musikalischen Leitung von E. Schröter, der auch als Orgelsolist wiederum Proben meisterlichen Könnens gab.

Dr. B. Flögel.

Deutsche Erstaufführung eines italienischen Werkes. Die „Narrentragödie" des italienischen Dichters Sem Benelli, die 1922 in Rom uraufgeführt wurde, ging als „Deutsche Erstaufführung" in einer Nachdichtung von Karl Lerbs im Ständetheater in Prag in Szene.

Oberspielleiter Fritz Wolf-Ferrari, früher am Stadttheater Halle, wurde für die kommende Spielzeit als Oberspielleiter der Oper an das Landestheater Salzburg berufen.

Deutsches Schrifttum in Italien. Im Jahre 1942 sind in Italien 105 deutsche Werke ins Italienische übersetzt worden. Es sind darunter wissenschaftliche, geschichtliche, dichterische Werke, von diesen Werke aus der Frühkfläft bis zur Gegenwart. Auch in diesem Jahre werden die Uebertragungen aus dem Deutschen in Italien fortgesetzt.

Prof. Dr. Arnold Kohlschütter 60 Jahre alt. Am 6. Juli vollendet der Ordinarius für Astronomie an der Universität Bonn und Direktor der Universitäts-Sternwarte, Prof. Dr. Arnold Kohlschütter, sein 60. Lebensjahr. Der bekannte Astrophysiker wurde 1883 in Halle geboren.

Blick auf den Büchertisch

Neue Reclam-Bändchen. Aus der Reclambücherei liegt eine Reihe neuer Bändchen vor, die den alten Ruf der Bücherei als einzigartiger Sammlung vorzüglichen Schrifttums sicherte. Der Antike ist zur Gegenwart wieder bestätigen. Da findet sich neben der von Thukydides aufgezeichneten „Gedenkrede des Perikles auf die Gefallenen" die „Anthropologie" von Immanuel Kant, herausgegeben von Dr. Raymund Schmidt, neben dem „Nordischen Heldensang aus altdänischer Zeit" in der Nachdichtung von Hans Voß eine Auswahl aus den Werken des Mandsbecker Boten unter dem Titel „Matthias Claudius spricht zu uns", neben den „Lebensskizzen Alexanders von Humboldt" von Siemens mit einem Geleitwort von Eugen Diesel eine Abhandlung von Eduard Spranger „Der Bildungswert der Heimatkunde", eine Einführung in die Astronomie von Friedrich Becker „Blick in das Weltall" und eine Schrift über Fragen der Naturheilkunde von Prof. Dr. L. G. Tirala, betitelt „Heilatmung". Wilhelm Michel-Steuerte ein Buch von Bild und Seele der deutschen Landschaft „Das schöne Land". Sigismund von Radecki reihte Abhandlungen von Werner von Siemens mit einem Geleitwort von Eugen Diesel eine Abhandlung von Eduard Spranger „Der Bildungswert der Heimatkunde", eine Einführung in die Astronomie von Friedrich Becker „Blick in das Weltall" und eine Schrift über Fragen der Naturheilkunde von Prof. Dr. L. G. Tirala, betitelt „Heilatmung". Wilhelm Michel-Steuerte ein Buch von Bild und Seele der deutschen Landschaft „Das schöne Land". Sigismund von Radecki reihte Abhandlungen unter dem Titel „Rückblick auf meine Zukunft" und Heinz Kindermann eine beachtliche Unterfuchung „Theater und Nation". Günter Kaufmann gab eine Sammlung von Gedichten aus dem großdeutschen Freiheitskampf „Deine Jugend mein Volk" heraus, die einen besonderen Hinweis verdient. Die übrigen Bändchen bringen ausgewählte Erzählungen von Adalbert Stifter, August Winnig, Johannes Linke, Hermann Hesse, Ruth Schaumann und Theodor Haering. Die alle bedürfen keiner Empfehlung, sie — die Namen der Verfasser und des Verlags sprechen für sich.

Walter Britting.

Wilhelm Arntz: Zwanzig Profile. Schützen-Verlag, Berlin. Mit 48 Abbildungen.

Der Verfasser, der ein guter Kenner der britisch-amerikanischen Welt ist, gibt in diesem Buch eine Reihe politischer Porträts von führenden Engländern und Amerikanern, die in der Form von flüssig geschriebenen Skizzen und das Gesicht von Churchill, Eden, Roosevelt, Sumner Welles, Beaverbrook, Knox, Cripps, Wiktie, Halifax und anderen vor Augen stellen. Schlagkräftig und gerecht, mit einem Wort: schonungslos gerecht! Der Verfasser bezeichnet diese Gestalten als „Megisfaure des zweiten Weltkrieges" und weist mit diesem Untertitel des Buches auf seine Absicht hin, einen Beitrag zur Überführung der feindlichen Drahtzieher als Kriegsverbrecher leisten zu wollen. Eine Menge interessanter Einzelstatsachen, die der Verfasser schildert, machen das lebendig geschriebene Buch auch zu einer schätzenswerten Nachschlagequelle.

Dr. Arno Wegrich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194307053/fragment/page=0002

Stadt-Zeitung

„Brennpunkt des Wohnungsbedarfs"

Zuzug nach Halle nur mit Genehmigung

Nach der Verordnung des Reichswohnungskommissars zur Wohnraumlenkung vom 27. Februar 1943 können Gemeinden mit besonders großer Wohnungsnot zu „Brennpunkten des Wohnungsbedarfs" erklärt werden, um die Zu- und Abwanderung in diesen Orten beeinflussen zu können. In Anbetracht der besonders schwierigen Lage des Wohnungswesens unserer Stadt hat der Reichswohnungskommissar durch Erlaß vom 24. Juni 1943 die Stadt Halle zum Brennpunkt des Wohnungsbedarfs erklärt. Diese Erklärung hat die Wirkung, daß auswärtige Familien nur mit vorheriger Zustimmung der Stadtverwaltung nach Halle zuziehen dürfen. Es ist nicht erforderlich, daß jeder mit Zustimmung einer Behörde zuziehen wollen. Wenn die Zustimmung zum Zuzuge auswärtiger Familien versagt werden muß, weil ein wirklich zwingender Grund hierfür zu diesem Zuzug nicht nachgewiesen wird, können diese Familien bei der Erlangung einer Unterkunft mit keinerlei Unterstützung der Behörde rechnen. Das gilt auch für „bevorrechtigte" und „begünstigte" Volksfreche. Die nach der Verordnung des Reichswohnungskommissars zur Wohnraumlenkung sonst vor allen anderen mit Wohnungen versorgt werden müssen.

Auf der anderen Seite kann die Abwanderung aus der Stadt Halle in kleine und ländliche Gemeinden durch Gewährung von Umzugskosten und Mietbeihilfen aus Reichsmitteln gefördert werden. Hierüber gibt das Wohnungsamt, Rathausstraße 4, gegebenenfalls nähere Auskunft.

752 370 kg Spinnstoffe gespendet

Das Gauergebnis der Spinnstoff- und Schuhsammlung

nsg. Der Gauheauftragte für die Altmaterialerfassung, Gauproaganadaleiter Weise, konnte Gauleiter und Reichsverteidigungskommissar Eggelin a nunmehr das Ergebnis der diesjährigen Spinnstoff- und Schuhsammlung melden, welches einen außerordentlich erfreulichen Einblick in die Spendemvilligkeit der Bevölkerung unseres Gaues bietet.

Insgesamt wurden u. a. 752 870 kg Spinnstoffe gesammelt. Dieses Ergebnis überflügelt das Sammelaufkommen des Jahres 1942, welches 636 024 kg erbrachte, um rund 20 Prozent. Dazu wurden 318 129 Paar Schuhe und Stiefel abgegeben. Aus dem übrigen Ergebnis seien erwähnt an Männer- und Burschenoberkleidung: 448 Anzüge, 9653 Jacken, 4407 Westen, 7990 Hosen, 2321 Mäntel und 8256 Hüte und Mützen. An Männermäsche gelangten 3041 Stück, an Frauenwäsche 4252 Stück zur Ablieferung. An Frauen- und Mädchenoberkleidung wurden 6456 Kleider, 1428 Mäntel, 4668 Röcke, 2267 Jacken, 2090 Röcke, 2747 Schürzen zur Sammlung gebracht. An Sonstigem, u. a. Kinderkleidung, traß die Sammlung mit 16 748 Stück. Das Gesamtergebnis stellt die Einsatzbereitschaft der Menschen unseres Gaues erneut unter Beweis und hat eine Höhe erreicht, die auch der größte Optimist im 4. Kriegsjahr nicht zu erhoffen wagte.

Während die Spinnstoffe dem Altmaterialhandel zur Weiterleitung an die Verarbeitungsbetriebe übergeben worden sind und das Schuhwerk den Fabriken zur Ausbesserung bzw. dem Landswirtschaftsamt zur Verteilung geleitet worden ist, werden die Kleidungsstücke, die Wäsche usw. nach Anweisung des Gauleiters durch das Landswirtschaftsamt zur Verteilung gelangen.

Stromeinsparung kann erzwungen werden

Eine Verordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan, Reichsmarschall Hermann Göring, im Reichsgesetzblatt ermächtigt den Generalinspektor für Wasser und Energie, die Abgabe und den Verbrauch von Elektrizität und Gas zu beschränken. Die Durchführung wird den Behörden der allgemeinen Verwaltung übertragen, bei denen Landeswirtschaftsämter oder Wirtschaftsämter errichtet sind. Damit erhalten die beauftragten Stellen die rechtliche Grundlage, nunmehr unter Androhung von Strafen die Einsparung von Strom und Gas überall dort zu erzwingen, wo die Mahnung zur freiwilligen Einsparung nicht befolgt wird. Wer unter Strafandrohung erlassenen Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu vier Jahren und Geldstrafe in unbeschränkter Höhe oder einer dieser Strafen bedroht. In leichten Fällen kann auf Geldstrafe bis zu 150 RM. oder auf Haft erkannt werden.

Orthopädie-Schuhmacher tagten

Die Landesfachgruppe Mitteldeutschland der Orthopädie-Schuhmachermeister hielt am Sonntagvormittag im Haus an der Moritzburg eine Tagung ab. Vor Vertretern der Behrmacht und des Handwerks sprach Landesgruppenleiter Albin Ackermann, Mühlhausen (Thür.), über die Betreuung der Kriegsverfehrten durch das Orthopädie-Schuhmacherhandwerk in Verbindung mit der Krankenkasse. Verwundete, die an der Tagung teilnehmen hatten, waren anschließend von der Ortsfachgruppe zu einem Mittagessen und einer Kaffeetafel als Gäste geladen.

---

* **Zucker-Sonderzuteilung.** Der Oberbürgermeister der Stadt Halle — Ernährungs- und Wirtschaftsamt — veröffentlicht eine Bekanntmachung über den Bezug und die Abrechnung der Sonderzuteilung von Zucker.

* **Der Rundfunk im heutigen Tagesprogramm.** Reichsprogramm 15.30—16 Uhr: Solistenmusik: Boccherini, Beethoven, Schumann; 20.15—21 Uhr: Brahms-Serenade, Kammermusik von Schumann; 21—22 Uhr: Auslese schöner Schallplatten (Opernmusik). — Deutschlandsender 21 bis 22 Uhr: Eine unterhaltsame „Stunde für Alle".

Verdunkelungszeiten:
Vom 5. Juli um 22.25 Uhr bis 6. Juli um 4.14 Uhr
6. Juli: Mondaufgang 8.37, Monduntergang 23.25 Uhr

Wettlauf mit der Kabelrolle

Gebietswettkämpfe der HJ.-Sondereinheiten — Bann Halle besonders erfolgreich

Dieses Wochenende stand im Zeichen der Hitler-Jugend. Das Gebiet Mittelland führte am 3. und 4. Juli die Gebietswettkämpfe der Sondereinheiten durch, an denen die Marine-HJ., die Nachrichten-HJ. und die Flieger-HJ. beteiligt waren. In diesen Gebietswettkämpfen wurden die Sieger für die Reichswettkämpfe ermittelt, die im Herbst in Wien stattfinden. Ob auch der Kleinkaliberschießstand der Kufunachrichtenschule, auf der Nachtigalleninsel, den Petkuniwiesen und in der Segelflugwerftstatt des NSKK. in der Pfälserstraße — überfüllt herrschte der gleiche Hochbetrieb.

Die Nachtigalleninsel hatte am Sonnabendvormittag ein recht „nachtigal" Aussehen: denn die Nachrichten-HJ. hatte hier eine ganze Reihe von Pfählen „ins Fleisch" gesteckt. Die Wettkampfbestimmungen verlangten das Verlegen einer Fernsprechleitung zunächst in der schnellsten und einfachsten Form, dem Tiefbau, das heißt unmittelbar auf der Erde. Dann aber mußte zum Hochbau übergegangen werden, und zwar mit künstlichen Auflagen. Das bedeut, daß nicht die natürlichen Stützpunkte, nämlich die reichlich vorhandenen Bäume als „Leitungsträger" benutzt werden durften, sondern es mußte ein kleiner Hain von Stangen aufgerichtet werden, schön schnurgerade ausgerichtet und gegen Beschädigung gesichert, über den dann die Leitung verlegt wurde. Um das Maß der Schwierigkeiten voll zu machen, war angenommen, daß eine Hauptverkehrsstraße die Baustrecke kreuzt. Die Leitungen mußten daher so verlegt werden, daß der Verkehr keinesfalls gestört wurde.

Da liefen sie nun, die Hitlerjungen aus Halle und Bitterfeld, aus Köthen und Merseburg, beladen mit Kabelrollen, Stangen und Stützen, und mancher Schweißtropfen tränkte die Wiesen und mancher heimliche Fluch half einem Wettkämpfer zum letzten Herausholen seiner Kräfte. Während die eine Gruppe noch die letzten Handgriffe leistete, wurden bei der anderen schon die fertiggestellten Leitungen durchgeprüft und die ersten Gerüchte kamen: Mit der Stopuhr in der Hand verfolgten die Ausbilder das Werk ihrer „Schüler", feuerten mit Zurufen ihre den jungen Kameraden zum Wettrennen um den Aufbau der Leitungsmaste an, und der anderen schnellerem „Kubeln" der Kabelrolle. Es war dann auch erstaunlich zu sehen, in welch kurzer Zeit die Leitung „stand".

Die Ausbilder, Männer der Luftwaffe und des Heeres, des NSKK. und der Marineeinheiten, konnten mit Recht stolz auf die Leistungen der Jungen sein. Sie leisten diesen unsäglichen Dienst gern, wie sie übereinstimmend erklärten, wenn man, wie dieser Gelegenheit, das Ergebnis ihrer einsatzfreudigen Arbeit erkennen konnte.

Und wie hier bei der Nachrichten-HJ., so ging es auch bei den anderen Einheiten zu. Die Flieger-HJ. mußte ihre Fertigkeiten im Funken, im Modellflug und im Flugzeugbau unter Beweis stellen. Die Marine-HJ. hatte ein Kutter-Rennen angesetzt, einen marinetechnischen Wettkampf und einen Wettbewerb im Wurfleinenwerfen, Knoten und Belegen und Winken. Alle Sonderheiten zusammen machen sich im Kleinkaliberschießen, in einem Übungsmarsch von 20 km und schließlich im rein sportlichen Wettkampf.

Die Siegerehrung fand am Sonntagmittag durch Obergebietsführer Reckewerth auf dem Universitätssportplatz statt. Der Bann Halle schloß bei diesen Wettkämpfen besonders gut ab. Die Ergebnisse der Wettkämpfe im einzelnen werden wir morgen veröffentlichen. Der Obergebietsführer übersah den Siegern die Ehrenurkunden und den Einzelkämpfern auszuhändigen einen Buchpreis. Mit herzhaften Worten beglückwünschte er die gesamten Mannschaften zu ihren Leistungen und schloß dann die bedeutungsvollen Wettkampftage mit der Führerehrung.

Die diesjährige Gaukulturwoche

Sie wird im Oktober durchgeführt — Querschnitt durch das kulturelle Leben

nzs. Auf einer Besprechung über aktuelle kulturpolitische Fragen, zu der Gauproaganadaleiter Landeskulturwalter Weise die Kulturreferenten aller Art geboten hatte, wurden die Vorbereitungen zu den diesjährigen Gaukulturtagen, die eine ganze Woche voraussichtlich umfassen sollen, begonnen. Gauproaganadaleiter Weise stellte eingangs die Wichtigkeit der Kulturbetreuung der Bevölkerung im Kriege heraus und legte den Termin der Gaukulturwoche auf die Zeit vom 23. bis 30. Oktober fest. In einer Aussprache, die von dem Leiter der Gauhauptstelle Kultur, Dr. Friedlingsdorf, geleitet wurde, wurden alsdann die Einzelfragen der Organisation der Gaukulturwoche besprochen und die Bereitstellung aller kulturellen Kräften erörtert. Wie im vergangenen Jahr, wird die Gaukulturwoche mit der Eröffnung der Gau-Ausstellung der bildenden Künste begonnen. Diese Gau-Ausstellung wird wieder einige Wochen geöffnet sein. Den Schluß der Gaukulturwoche soll eine Kundgebung der Kulturschaffenden bilden, auf der der Gaukulturpreis des Gauleiters verliehen wird. Die dazwischen liegenden Tage werden durch Veranstaltungen der Musik, des Gesanges, des Theaters, des Schrifttums, des Vortragswesens, der Kleinkunst und vor allem der Wissenschaft ausgefüllt sein. Die Gauleitung möchte mit diesem Gaukulturtagen noch mehr als im vergangenen Jahre einen Querschnitt durch das kulturelle Leben des Gaues — also durch Kunst und Wissenschaft — geben. Dabei sollen die Veranstaltungen nicht auf die Gauhauptstadt beschränkt werden; es sollen vielmehr auch in den Kreisen nach Möglichkeit geeignete Veranstaltungen durchgeführt werden.

Lebensmittelmarken beiseitegeschafft

Zuchthausstrafe für zwei Hallenserinnen

Wegen Beiseiteschaffung von Lebensmittelkarten unter Fälschung von Registern und Buchungsbelegen sowie wegen Diebstahls von Privatvorräten und wegen unbefugter Benutzung der beiseitegeschafften Karten verurteilte das Sondergericht die 30jährige Ehefrau Gertrud Friedrich und die 25jährige Ehefrau Irmgard Morris zu je 10 Jahren Zuchthaus, unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft, und zu drei Jahren Verlust der Ehrenrechte.

Die beiden Angeklagten hatten in einer Bezirksverteilungsstelle des Ernährungsamtes Halle, in der sie beschäftigt waren, lange Zeit hindurch größere Mengen Lebensmittelkarten und -marken aller Art, vor allem Reise- und Urlaubermarken, auf zum Teil derjenige Art unter Fälschung von Belegen widerrechtlich an sich gebracht, wobei sie einander teilweise Hand in Hand arbeiteten, und für sich verbraucht. Ueber die besonderen Pflichten, die ihnen die Tätigkeit in der Bezirksverteilungsstelle auferlegen, waren die beiden Angeklagten belehrt worden; auch war ihnen die Dienstvorschrift bekannt. Ebenfalls hatten sie von den schweren Strafen gehört, die für Verfehlungen solcher Art verhängt zu werden pflegen. Angesichts der langen Dauer der verbrecherischen Handlungen und der Menge der beiseitegeschafften Marken mußte daher trotz der bisherigen Unbestraftheit der beiden Angeklagten auf eine fühlbare Zuchthausstrafe erkannt werden.

Erfolge der Transportordnung

Im Seminar für Verkehrswesen an der Martin-Luther-Universität sprach gestern abend Direktor Fr. Grom, Hamburg, über die Tätigkeit des Büros für Transportordnung, das auf Veranlassung der Reichsminister Speer und Funk geschaffen ist, um die Transportmöte der gewerblichen Wirtschaft zu beseitigen. Das Büro, das Präsident Dörr, Hamburg, leitet, und Direktor Fr. Grom in Berlin betreut, hat mit Hilfe seiner Mitglieder über Planung der Produktion, Vorratshaltung und gleichmäßige Beanspruchung der Verkehrsmittel erreicht, daß monatlich mehrere hunderttausend Güterwagen eingespart und für andere Transporte freigemacht werden. Erzeuger und Abnehmer wurden auf dem kürzesten Transportwege miteinander verbunden. Das ist gerade in der Kriegswirtschaft von größter Bedeutung, weil die Durchschnittsentfernung durch Ausweitung der Fronten stark wächst. Der Redner gab eine ganze Reihe wertvoller Hinweise für die Belastung einzelner Verkehrsstrecken, für Produktionsumstellungen und für das dichtere Heranbringen der Abnehmer an die Standorte der Industrie. Professor Wolff konnte ihm den Dank der interessierten Zuhörerschaft aussprechen.

Wer kennt den Sittlichkeitsverbrecher?

Am Mittwoch der vergangenen Woche, gegen 20 Uhr, wurden in der Straße Vogelweide unsittliche Handlungen an einem fünf Jahre alten Mädchen vorgenommen. Der Täter wird wie folgt beschrieben: Mittelgroßer langer Mann, etwa 18 Jahre alt, mit dunklem, linksseitig gescheitelten Haar und vollem Gesicht. Bekleidung: Dunkler Anzug, Schlechtgamaschen, kurze Hose, heruntergerollte Strümpfe, braune Halbschuhe. Der Täter befahl ein Damenfahrrad, dessen Rahmen blaugraue Farbe hatte und das einen breiten Gepäckhalter mit drei Querstangen trug. Sachdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 314, im Polizeiverwaltungsgebäude, Dreyhauptstraße. Mitteilungen, die zur Ergreifung des Täters führen, ist von den Angehörigen des Kindes eine Belohnung von 200 RM. ausgesetzt worden.

Mitteldeutschland

Das Ende zweier Verbrecher

Am 25. Juni wurde in einem Wiesengrund an der Straße Fulda—Brückenau der Gendarmeriemeister Martin Joch erschossen aufgefunden. Er befand sich mit seinem Fahrrad auf einer Streife. Der Tat verdächtig waren zwei aus einem Lager entwichene Strafgefangene, der 30jährige, in Eisleben geborene Ebert und der 25jährige, in Berlin geborene Werner Müller. Das Schicksal hat sie schnell ereilt. Sie sind noch am gleichen Tage, als sie sich bei Merseburg umbertrieben, verfolgt und im Feuergefecht erschossen worden. Aus den dem Beamten gestohlenen Dienstpistole hatten sie auf ihre Verfolger geschossen. Weiter wurde bei ihnen ein feststehendes Messer gefunden, das zusammen mit dem Tatort zurückgelassenen Mützen aus einer Bauhütte des Lagers gestohlen wurde.

Kind unter den Sandmassen

Cörmigk (Anhalt). Mehrere kleine Kinder spielten auf dem Sport- und Spielplatz am Ortsrande und wollten aus der benachbarten Sandgrube Sand holen. Als sie sich an der Abbauwand zu schaffen machten, gerieten mehrere Kubikmeter Sand in Bewegung und begruben das dreijährige Kind des Fuhrmannsehepaares Sch. unter sich. Die von den Kindern herbeigeholte Hilfe kam zu spät. Das Kind war bereits erstickt, als es geborgen wurde.

HN-SPORT

Saager und Lohrke beherrschen die hallischen Radrennen

Die Straßen- und Bahnrennen — veranstaltet nach der Radsportgemeinschaft Halle — fanden gestern in Halle wieder große Beachtung. Am Vormittag wurde das Straßenrennen „Rundum in Halle" über 62 Kilometer — 20 Runden um die Hertzbeck-Sandtagbaue ausgetragen. Harry Saager (Berlin) feierte über seinen ersten Tagessieg, als er hoch einem ungemein schnellen Start die für 1 Kilometer als Klasse an die 30 Vorgabeleute der B- und C-Klasse heranfuhrte und dann bereits in der sechsten Runde den ersten Ausreißversuch unternahm und mit einem kleinen Vorsprung in Runde um Runde vergrößerte, so daß er schließlich; obwohl er zweimal Rettungsfahrer hatte, mit etwa drei Minuten Vorsprung das einer unpersönlichen Aktentasche als Preis dort passierte, während das nachtiebende Feld einen prächtigen Endkampf bot, aus dem der Leipziger Dietrich als Zweiter ankam. — Die Alterssahrer und die HJ. hüllten ihr leistungsstark das Vormittagsprogramm.

In der Hertzbeckel-Rampfbahn waren die Leistungen ebenfalls sehr beachtlich. Im Handicapfahren über 1200 Meter mit seinen gestaffelten Vorlaufen und Zoffnungslauf, kam es zu einem schnellen Endlauf, in dem Saager durch seinen Landsmann Lohrke um Reifenlänge geschlagen wurde. Dafür setzte sich aber Saager im Punktefahren über 8000 Meter gegen Lohrke durch und gewann das Rennen, wobei er sich wieder durch sein unvielbeschliches Tempofahren allein an der Spitze, so daß er sämtliche fünf Wertungen gewann und dabei 3 Runden überlegen Sieger wurde. Jährling (Berlin) wurde. — Die Rennen der Hitler-Jugend erzaden Sieger von Neumann (Pfeiterfig) im Mailaufen über 2000 Meter, und Müller (Köthen) im Punktefahren über 6000 Meter. — Saager-Lohrke waren schließlich auch im Zer-Mannschaftsfahren über eine Distanz von 20 Kilometer, das mit fünf überrundungen des Feldes aufwartete und alle Wertungen gewann.

Ergebnisse: „Rundum in Halle" — 20 Runden = 52 Kilometer: 1. Saager (Berlin) 1:36:01 Stunde, 2. Dietrich (Leipzig) 1:39:00, 3. Jährling (Berlin), 4. Dorn (Berlin), 5. Müller (Magdeburg), 6. Ernst (Leipzig), 7. Klein (Erfurt), 8. Lauter (Halle) — alle dichtauf.

Alterssahrer — 8 Runden = 24,8 Kilometer: 1. Drebich (Leipzig) 43:37 Minuten, 2. Birnbaum (Leipzig), 3. Weißbach (Erfurt), 4. Köhler (Magdeburg), 5. Willi Köhler (Eisleben) alle dichtauf.

Bannvergleich der HJ. — Bann 36, 266 und 356 — 8 Runden = 24,8 Kilometer: 1. Bann 356 (Halle) 15 P., 2. Bann 266 Eisleben 10 P., 3. Bann 36 Halle 8 P. — Einzelfahren: 1. Neumann (Wittenberg) 50:00 Min., 2. Mauff (Halle), 3. Köhler (Eisleben), 4. Wiedemann (Eisleben), 5. Seifert (Halle), 6. Bley (Halle) — alle dichtauf.

Die Aschenbahnrennen: Preis von Kröllwitz — Flugerrennen über 1200 Meter: 1. Lohrke (Berlin), 2. Saager (Berlin), 3. Bause (Halle), 4. Jährling (Berlin), 5. Mailahren der HJ. — 2000 Meter = 5 Runden: 1. Neumann (Pfeiterfig), 2. Mauff (Halle), 3. Köhler (Eisleben), 4. Wiedemann (Eisleben). — „Preis von Trotha" — Punktefahren über 8000 Meter = 20 Runden: 1. Saager (Berlin) 25 P., 2. Jährling (Berlin) 15 P., 3. Wagner (Magdeburg) 8 P., 4. Jäßig (Magdeburg) 2 P., Punktefahren der HJ., 6000 Meter = 15 Runden: 1. Köhler (Eisleben) 21 P. (1:04 Min.), 2. Mauff (Halle) 19 P., 3. Bien (Halle) 8 P., 4. Bause (Halle) 0 P. — Zer-Mannschaftsfahren über eine Stunde: 1. Saager-Lohrke (Berlin) 30 P., 2. Elaessens-Klein (Erfurt) 14 P., 3. Banke-Ostwald (Halle) 10 P., 4. Hamel-Bien (Halle) 3 P. — Ausscheidungsfahren der Unplacierten: 1. Tiedel (Pfeiterfig), 2. Rost (Halle), 3. Körner (Leipzig).

Fußballspiele um den „Eisernen Schild"

Wenn es in den Fußballspielen um den „Eisernen Schild" gestern eine Ueberraschung gegeben hat, dann war es das Spiel zwischen SV. Borussia — HSV. Favorit mit 2:3 (1:1). In dem flüssig durchgeführten Spiel haben beide Zuwurzelen viele Erfolgsmöglichkeiten ausgelassen. Im zweiten Spiel auf dem 96er Platz war HHC. Wacker gegen SV. 98 in technisch recht guter Form, obwohl die Blauweißen dabei Schiemann, Junge und Weide wegen Verletzten wechseln und dann im Spiel noch zwei Verletzte hatten. HHC. Wacker kam nach einem 1:0 für 98 bis zur Pause noch auf 3:1 und am Schluß zum 6:1-Sieg.

Auf dem 96er-Platz hatte es im Spiel HSG. 1930 (Weiße) — BFL. Halle 96 bald eine Ueberraschung gegeben: denn nach einem 2:1 zur Pause für 96 hatte die Mannschaft 1930 eine 4:3-Führung heraus. Erst ein Elfmeter brachte das 4:4, und kurz vor Schluß fiel der Siegestreffer 5:4 für 96. Wohl 2:0 SG. lief hoch von HSB. Sportfreunde in der ersten Halbzeit durch eine recht gute Mannschaftsleistung der „Weißen" mit 6:1 Toren überraschen. Nach der Pause holte Weiß noch zwei Tore, ehe die Gäste noch einmal ins Netz. 7:3 (6:1) gewann Sportfreunde.

Die übrigen Ergebnisse: SpVg. Olympia — BFL. Tölau 1:3 (0:2) und SSV. Holzelum — Bielschendorfer Sportvereinigung 3:1 (1:1). — Kreisoberliga-Spiele: TB. 99 Merseburg gegen Sportfreunde Markranstädt 4:3 (1:1), Gebrüder-Sperl Halle gegen Preußen Merseburg 3:4 (0:3) und HSB. Bischofsgrün Bodendorf — TB. Borussia Sondermannschaft 2:3 (1:1).

Merseburger Spielbesirk: TSG. Bad Dürrenberg gegen SV. Beuna 4:1 (3:0), Glückauf Braunsdorf — Sportvereinigung Schkeuditz 8:1 (3:1), SpVg. Merseburg — TB. Merseburg (Merseburg nicht angetreten) und SV. Großkayna — SV. Winterstedt 4:7 (1:3).

Mansfelder Spielbezirk: Helfta — SG. Sangerhausen (kampflos für Helfta), SpVg. Eisleben — BFL. Eisleben 1:2 (1:1) und SpVg. Heidra — Wacker Helbra 2:2 (1:2).

Dessau 05 — Reichsbahn-BFL. Merseburg 6:0 (2:0)

Obwohl Reichsbahn-BFL. Merseburg gezwungen war, mit einer schwachen Elf nach Dessau zum Tschammerpokalspiel zu fahren, letztere sie bennoch 6:0 (2:0) Sieger. Das Spiel endete für Dessau 05 mit 6:0 (2:0). Der Bereichsmeister wird nun noch ein Spiel gegen SpVg. Erfurt und DFL. Halle gegen Stendal austragen. Für die beiden Sieger aus diesen Spielen stehen sich dann um den Bereichs-Gruppenmeister gegenüber.

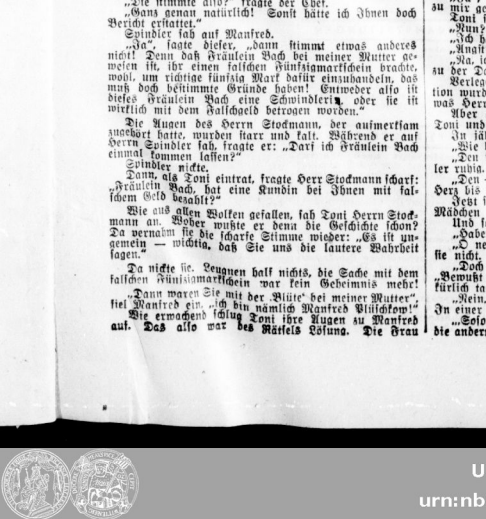
Zwischen den Wurfreifen

In Staffel A trat HTB. Halle zum Spiel gegen BFL. Halle 96 auf eigenem Platz nicht an. SpVg. 03 Halle war im Spiel gegen BFL. Wörmlitz in bester Form und gewann dann auch gegen den Staffelmeister sicher mit 9:5 (3:2) Tore. Recht vorteilhaft ging es in Kreuzbischofsheide. TB. Reichsbahn Halle — SV. Borussia der. Nach einer 12:8-Halbzeitführung der Reichsbahn hatte diese am Schluß gerade noch 19:18 gewonnen. TB. Reipsch unterlag gegen LSB. Merseburg 9:18 (6:10).

Handball-Punktspiele der Frauen: Zwei Spiele wurden abgesetzt. Es spielten BFL. Halle 96II — TB. Reipsch 11:0 (6:0), TB. Frankleben — BSV. Wörmlitz 13:8, HSB. Radwitz — TB. Langenbogen 1:7 (1:2) und KTB. Halle gegen SG. Gröbers 1:3 (0:2).

Halles Kegler im Fünfstädtekampf geschlagen

Die Leipziger Sportvereine brachten eine Wiederholung des Fünfstädtekampfes im Kegeln auf Kegelbahnen der Germania von Dresden mit 2356 Holz vor Leipzig (2327), Chemnitz (2317), Halle (2299) und Zwickau (2287) gewonnen wurde.



Das Patenschweinchen

Ein heiterer Roman von Robert Overweg

Verlagsrecht: J. Bohn & Sohn Verlag, Leipzig

5. Fortsetzung.

Stockmann kam, wie gewünscht, ins Privatbüro. Aber als ihm Spindler von dem falschen Geld erzählte, machte er eine entschiedene Handbewegung. Das war vollkommen ausgeschlossen! Erstens würde er auf der Stelle alles erfahren haben, zweitens hätte ja die Kasse dann nicht gestimmt.

„Die Stimmte also?" fragte der Chef.

„Ganz genau natürlich! Sonst hätte ich Ihnen doch Bericht erstattet."

Spindler sah auf Manfred.

„Ja", sagte dieser, „dann stimmt etwas anderes nicht! Denn daß Fräulein Bach bei meiner Mutter gemolen ist, ihr einen falschen Fünfsigmarkschein machte, wohl, um richtige fünfzig Mark dafür einzuhandeln, das muß doch bestimmte Gründe haben! Entweder also ist dieses Fräulein Bach eine Schwindlerin, oder sie ist wirklich mit dem Falschgeld betrogen worden."

Die Augen des Herrn Stockmann, der aufmerksam zugehört hatte, wurden hart und kalt. Abschätzend er auf Herrn Spindler sah, fragte er: „Darf ich Fräulein Bach einmal kommen lassen?"

Spindler nickte.

Dann, zu Toni eintrat, fragte Herr Stockmann scharf: „Fräulein Bach, hat eine Kundin bei Ihnen mit falschem Geld bezahlt?"

Wie aus allen Wolken gefallen, sah Toni Herrn Stockmann an. Woher wußte er denn die Geschichte schon? Da vernahm sie die scharfe Stimme wieder: „Es ist ungemein — wichtig, daß Sie uns die lautere Wahrheit sagen."

Da nickte sie. Leugnen half nichts, die Sache mit dem falschen Fünfsigmarkschein war kein Geheimnis mehr!

„Dann waren Sie mit der Blüte' bei meiner Mutter", fiel Manfred ein. „Ich bin nämlich Manfred Pilsickow!" Wie erwachend sahlte Toni ihre Augen zu Manfred auf. Das also war des Rätsels Lösung. Die Frau Geheimrat hatte einen Sohn, durch ihn war alles bekanntgeworden.

„Nicht wahr? Sie waren mit dem Falschgeld bei meiner Mutter —"

„Jawohl!" stammelte Toni. „Und da war sie's gar nicht!"

„Ch", lächelte Manfred, „meine Mutter war's schon! Aber was uns interessiert: Wer Ihnen das Falschgeld gegeben hat!"

Nun, eine Dame in Halbtrauer, die sich Frau Geheimrat Pilsickow nannte, hätte sie bauen angeschmiert!

„Und das muß ich von dritter Seite hören?" fragte Spindler, der immer noch seine Ruhe wahrte. „Es wäre besser gewesen, wenn Sie den Vorfall auf der Stelle gemeldet hätten —"

„Ja", fragte Stockmann, „warum sind Sie nicht gleich zu uns gekommen?"

Toni schwieg.

„Nun?"

„Ich hatte Angst!" kam es leise von ihren Lippen.

„Angst? Wovor?" fragte Herr Stockmann weiter.

„Na, ich hatte doch nicht aufgepaßt! Und da Sie selbst zu der Dame in Halbtrauer so freundlich waren —"

Verlegen sah Stockmann auf seinen Chef. Die Situation wurde immer peinlicher. Und er ahnte, was Herr Spindler zu Tonis Aeußerung sagen würde.

Aber der sah nicht zu ihm hin, er wandte sich an Toni und fragte nur: „Zeigen Sie mal den Schein!"

„Ich hab' ihn ja nicht!" sagte Toni, der das Herz bis zum Halse schlug.

Jetzt stutzte Spindler. Mit großen Augen sah er das Mädchen an.

Und sofort packte Stockmann zu.

„Haben Sie ihn verbrannt?" fragte er.

„O nein! Ich hab' ihn —" Sie stockte, weiter kam sie nicht.

„Doch nicht etwa ausgegeben?" fragte Manfred schnell. „Bewußt falsches Geld in Verkehr gebracht?" Unwillkürlich tat ihm die Kleine leid.

„Nein, nein", sagte Toni, „ich habe ihn — aufgehoben!

Ein erwachend Sichtbare hab' ich ihn aufgehoben —"

„Sso!" sagte Stockmann, während er vielsagend auf die andern sah. „In einer Sparbüchse haben Sie 'n aufgehoben! Darf man auch fragen, was das für eine — Büchse ist?"

„Es ist ein Glücksschwein mit einem Schlitz!"

Da mußte Manfred lachen. „Ausgerechnet in einem Glücksschwein haben Sie das falsche Geld aufgehoben? Na, das ist ulkig!"

„Was da ulkig ist, weiß ich nicht!" sagte Herr Spindler, der nun immer gereizter wurde. Und zu Toni gewandt, sagte er: „Statt mir oder Herrn Stockmann den Schein zu geben, daß wir einen Anhaltspunkt hatten, die Polizei informieren konnten —"

„Ich dachte —"

„Sie haben gar nichts zu denken!" sagte Herr Spindler heftig. „Holen Sie auf der Stelle das Schwein hierher, alles weitere findet sich!"

Toni zögerte, dann, nach kurzem Innenkampf, ging sie schnell hinaus.

Wie überlegend sah ihr Manfred nach, dann erhob er sich. „Nun — zunächst hat sich die Angelegenheit wohl für mich erledigt!"

„Gewiß!" sagte Herr Spindler.

„Aber vielleicht sind Sie so freundlich und rufen mich mal an, es interessiert mich doch, was es mit dieser Schwindlerin, die auf den Namen meiner Mutter reist, auf sich hat!"

„Natürlich!" antwortete Spindler, während Stockmann ironisch lächelte. „Aber — ich kann nicht helfen: Mir kommt die Sache fest komisch vor —"

„Wie kann man so frech sein!" lächelte Manfred. „Diese Bach ist doch wirklich ein nettes Mädel; sie hat eben Pech gehabt —"

„Und daß sie das Falschgeld in einer Sparbüchse aufbewahrt?"

„Selbstverständlich!" pflichtete Stockmann Herrn Spindler bei. „Die ganze Geschichte ist äußerst mulmig! Aber ich würde vorschlagen, zunächst einmal abzuwarten, bis Fräulein Bach uns das Schweinchen bringt, das ist sehr wichtig!"

Damit waren die anderen einverstanden.

*

Und während Manfred Hut und Stock nahm, machte sich auch Tante Lehmann in ihrer Wohnung zum Ausgehen fertig. „Also", sagte sie, „ich muß neuen Kaffee holen!"

Der Onkel nickte.

„Und wie soll das am Sonntag werden?" fuhr die Tante fort. „Am Sonntagabend?"

„Na, ich hab' dir doch schon gesagt: Von mir aus kannst du 'nen Ochsen braten —"

„Mit keinen Unsinn, Mann! Ich will keinen Ochsen braten, aber Wurst, Schinken sind so 'n bißchen — so 'n bißchen Pikantes muß uff 'm Tische stehn —"

„Wenn die Latte beim Tittel noch größer wird, dann fehlt das wieder im nächsten Monat —"

„Da hab ich gar nich an Schweinchen. „Nu aber —" fragte sie listig — „wozu dann mir jetzt noch 'ne Mark nötig?"

„Du meinst —"

„Ich wüßt' schon, wie wir aus der Sache herauskämen —"

Jetzt begriff der Onkel. „Berta!?" schrie er in jähem Entsetzen auf. „Du willst doch nicht etwa —"

„Natürlich will ich —"

„Du willst dich an Peterchen seinem Geld vergreifen?" Beschwichtigend wehrte die Tante ab. „Er soll's uns ja bloß borgen —"

„Aber es ist doch nun mal sein Kapital!?"

„Ah", sagte sie, während sie kurz entschlossen die Wischte nahm, „was versteht so 'n Bengel von Kapital" — Entschlossen ging er auf sie zu. „Also Berta, ich sage dir —"

„Na, du hast's nötig!" lachte sie hähnisch auf. „Schon mit dem Hochzeitsgeschenk hat er mich angeschmiert, und zwielt hier den Moralischen —"

Da packte er zusammen und sah schweigend zu, wie seine Frau das Schweinchen schmetterte und schüttelte. Und als er sah, daß ihre Mühe vergeblich war, nahm er einen Anlauf und ging auf die Tante zu.

„Also, Mutter, so wird das nicht!" sagte er. „Du mußt es anders nehmen —"

Und als sie diese genommen hatte, kam der Fünfsigmarkschein langsam durch den Schlitz. In diesem Moment fing Peter, der im Nebenzimmer in seiner Wiege lag, heftig zu schreien an.

„Na, da hab' ich's!" sagte der Onkel ängstlich

Aber besorgt war die Tante schon hingeeilt, um das Kind zu beruhigen. „Na, was hatte denn, Peterchen!?" sagte sie. „Wir wollen's doch bloß borgen —" Aber damit war Peter nicht einverstanden, er schrie und schrie.

Dann kam auch der Onkel. Und während er dem Kind über die rotigen Bäckchen strich, sagte er: „Zei mir, mein Kind! Wenn du groß bist, dann kriegst du's wieder!"

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194307053/fragment/page=0003

Gebietsmeisterschaften der HJ. im Schwimmen

Gestern fanden im Stadtbad Bitterfeld die Gebietsmeisterschaften Schwimmen ihren Abschluß. Mit Gebietssiegen wurden ermittelt: 100 Meter Kraul, HJ.: 1. O. Naumann (36) 1:12,9 Min., 1. Heinz Graupner (398) 1:12,9 Min. — 100 Meter Kraul, BdM.: 1. Brigitte Wiedenbeck (36) 1:22,2 Min. — 200 Meter Brust, HJ.: 1. Alfred Plotenhauer (36) 3:19,4 Min. — 200 Meter Brust, BdM.: 1. Lotte Schmidt (108) 3:33,5 Min. — 200 Meter Kraul, HJ.: 1. Herbert Ziegler (398) 2:53,1 Min. — 100 Meter Brust, BdM.: 1. Anna Knobe (398) 1:38 Min. — Springen, HJ., Leistungsstufe I: 1. Herbert Meier (36) 68,10 Punkte. — 100 Meter Rücken, HJ.: 1. Werner Heidt (392) 1:28,5 Min. — 100 Meter Rücken, BdM.: 1. Brigitte Wiedenbeck (36) 2:01 Min. — 4×100 Meter Kraulstaffel, HJ.: 1. Bann 398 zugesprochen. — 100 Meter Brust, HJ.: 1. Fritz Kannacher (301) 1:25,7 Min. — 400 Meter Kraul, HJ.: 1. Werner Steinbach (398) 6:24,4 Min. — 400 Meter Kraul, BdM.: 1. Brigitte Wiedenbeck (36) 7:02,4 Min. — 4×100 Meter Brustlagenstaffel, BdM.: 1. Bann 36 Halle in 7:12,5 Minuten.

Hockey: TuS. Leuna — Rot-Weiß Halle 2:1

Am Sonntag der Hockey-Sommermeisterschaften trafen sich gestern in Leuna Rot-Weiß Halle und TuSV. Leuna. Die Mannschaft mußte mit viel Ersatz antreten und verlor knapp mit 2:1 (1:1). — Rot-Weiß Jugend gegen VfL. Halle 96 Jugend 9:2.

Ringkampf Leipzig — Halle 4:2

Im Rahmen der Leipziger Sportwoche gab es einen Mannschaftsringkampf Leipzig — Halle, der von den Leipzigern gegen die durch Zweiter Ringer verstärkte hallische Mannschaft mit 4:2 gewonnen wurde. Für Halle siegte Alfred Kodina (Leuna) über Raubold (Leipzig), während Paul Hedel (Halle) nach elf Minuten Schultzmann (Leipzig) im technischen Schlußkampf entscheidend besiegte. Dem Hallenser wurde für diese Leistung ein Ehrenpreis zuerkannt.

SC. Hamburg mit 12:6 Handballmeister

Im Endspiel zur Deutschen Handballmeisterschaft der Männer hat in Dresden die Mannschaft des SC. Hamburg den erwarteten sicheren Erfolg über die junge Elf des NSTV. Schweinfurt mit 12:6 (8:5) davongetragen. Damit konnten die Franken ihren Meisterschaftserfolg aus dem Jahre 1941 wiederholen.

Es war ein schnelles abwechslungsreiches Spiel, in dessen Verlauf dem Vorderingen der Hamburger Angriffsreihe Kämpfe unbeirrbar vormärtsstürmenden „Schweinfurter" ein Riegel vorgeschoben wurde. Hamburgs Mannen liefen ihre bisher besten Leistung auf und bieten ihren Gegnern Matt in Schach. So gab sich die Elf aus Süddeutschland, zumeist in die Verteidigung gedrängt, Hamburg hatte in seiner Elf keinen schwachen Punkt. Die bildete eine geschlossene Einheit, verfügte über das reifere Können und die weitaus größere Spielerfahrung und war auch technisch weit überlegen. Bester Mann der Hamburger war Nationalspieler Dreitzig in der Mitte des Hamburger Angriffs. Nach drei Minuten begann Dreitzig den Torreigen durch einen Freiwurf und nach sechs Minuten stand es durch den gleichen Spieler — der übrigens schon von den zwölf Hamburger Treffern anbringen konnte — bereits 3:0. Bei diesem Stande konnte der Schweinfurter Nationalspieler Wolff zwei Tore aufholen, doch rückte Dreitzig wieder auf 5:2 davon. Dann ging es über 6:3 zum 8:3 und schließlich zum Halbzeitstand 8:5. Für die beiden letzten Schweinfurter Treffer zeichnete wieder der sehr gute Schweinfurter Halbläufer Wolff verantwortlich. Nachdem Dreitzig in der zweiten Halbzeit auf 10:5 erhöht hatte, folgten mehrere Durchbrüche der Schweinfurter, die jedoch nichts einbrachten. Dagegen gelang es den Hamburgern, auf 12:5 durch Gold und Dreitzig zu erhöhen, ehe Schweinfurt noch ein 6. Tor anzubringen in der Lage war.

Kurze Sonntags-Sportschau

Im Hamburger Stadtfußballtreffen gegen Kiel errang die Hamburger Elf auf heimischem Boden einen leichten Sieg mit 3:2 (2:0).

Berlins Tischtennisvolkmeister Hertha BSC. gewann Berlins Turnfest erst nach Spielverlängerung 4:3 (2:1, 2:3).

Die Vorschlußrunde im Tischtennispokal von Sähnnöwer gegen Braunschweig hat Werder Hannover über Hannover 96 mit 3:2 und Eintracht Braunschweig über Hannover 97 mit 3:2 eingeleitet.

Deutscher Jungmeister im Säbelfechten wurde in Offenbach a. M. Kenn Geist (Nürnberg) vor Plattner (Landshut) und Lukes (München).

Nikolaus Obermaier (Mitte-Bereich) konnte in Aachen das vorläufigen deutschen Bantam-Bermeisterschaftsboxen gewinnen.

Hugsbert Fußballer errangen in München gegen die Stadtmannschaft im Fußballwettkampf einen klaren Sieg von 4:1 (1:0).

Einen kurzen Heimaufenthalt nahm der frühere deutsche Straßenmeister Karl Kittlerner wahr, um in Nürnberg die Gaumeisterschaft von Franken über 75 Kilometer zu bestreiten.

Kittlerner, der, für den BBB. Mainz startend in dieser Rennzeit bereits acht Siege errungen hat, gewann in 1:55:10.

Deutscher Vereinsmeister im Gewichtstheben wurde der 1. Meidlinger SC. Wien mit 1767,5 Kilogramm vor dem Zitelerbeiliger, SVgg. Neuaubing, deren Mannen 1732,5 Kilogramm zusammenbrachten.

Bei den Jubiläumswettkämpfen in der schwedischen Stadt Falun wartete Haakon Lidman mit einer neuen europäischen Rekordleistung im 110-Meter-Lattenhürdenlauf auf, nahm er seinen eigenen Europarekord von 14,3 Sekunden einstellte.

Während seines Urlaubs in seiner Heimatstadt Breslau konnte sich der Kieler Leichtathlet Gerhard Stoltenberg seine eigene europäische Hallenbahn-Jahresbestleistung im 200-Meter-Brustschwimmen um eine Zehntelsekunde auf 2:42,0 verbessern. Der Kieler Stoltenberg hat Mitte Juni mit 2:43,3 bereits eine europäische Freiwasser-Jahresbestzeit.

Arne Andersson lief Weltrekord

Der nach Gunder Hägg beste schwedische Läufer Arne Andersson konnte Göteborg einen Weltrekord des berühmten Landsmannes Gunder Hägg um Sekunden, Andersson durchlief die Meile (1609 Meter) in der Zeit von 4:02,6, womit er die Weltrekordzeit Häggs um 3,4 Sekunden, die vor 10 Jahren Hägg um volle zwei Sekunden zu unterbieten vermochte.

„Jule" Naltenberger im Sattel gestorben

Einer der populärsten Rennreiter, Julius Naltenberger, hat den Tod in den Stiefeln gefunden. Bei den nächstöffentlichen Radfahrrennen am Sonntagmorgen in Hoppegarten, denen auf Einladung dieser Vermandete der Berliner Jockeiriege beiwohnten, machte Naltenberger auf der Jagdrennbahn Hoppegarten Station im Nurcrowd-Rennen dünner dem leicht gewinnenden Laurin (Gabitz) mit dem Grabiger Handicap ein Gewinner, gewann er für den zweite Geld. Im Augenblick, als die beiden Pferde durchs Ziel gingen, stürzte Naltenberger infolge eines Herzdefekts aus dem Sattel.

Fast auf den Tag 38 Jahre sind es her, daß der am 17. 1. 1887 geborene Naltenberger zum ersten Male in den Nennlisten Fuß faßte und gleich gewann, so feiner fast vierzigjähriger Zugkraft datte „Jule", wie ihn der Volksmund nannte, sowohl auf der Rennbrücken wie auf der Flachen große Erfolge zu verzeichnen. Zu gewinnen in Wien mit Grabiger das damalige Oesterreichische Derby, und in der größten deutschen Trabrennsportprüfung war er 1929 mit dem Grabiger Herold und 1934 mit dem Erlenhof Sieger. Ihm erfolgreich, besonders erfreulich war seine Zugkraft am Renntrieb bei Hauptgestüts Graditz sowie Gestüt Mühlsimsen. Naltenberger litt auch vor ist gelegentlich der baltischen Rennen in den Zatt, wo er oft die Farben des heimischen Stalles Graf Wildenau (Lebenstrum) zum Siege führte.

Ergebnisse der Galopprennen

Karlsbad: 1. Rennen: 1. Ruhm (Ilmer, (Unterholzner), 2. Giordano, 3. Abersbach, 4. Rosenkalke; Tot. 64 (680); Pl. 17, 47, 21, 24. 2. R.: 1. Chuantsee (Unterholzner), 2. Ruhm, 3. Rosenkalke, 4. Giordano; Tot. 64 (638); Pl. 17, 26, 17, 26. 3. R.: 1. Nuntius (Lehnitsch), 2. Nitrouom, 3. Morgenröte; Tot. 13 (90); Pl. 11, 22, 22, 4. R.: 1. Kreisler (Ahr), 2. Berwin, 3. Morgenröte; Tot. 38 (200) Pl. 25, 16, 24. 5. R.: 1. Reifvogel (Albers), 2. Glockenblume, 3. Kartoffel. 4. Preis: Tot. 24 (141); Pl. 32, 20, 16, 15. 6. R.: 1. Orpheus (Gerlach), 2. Nerow, 3. Pandur, 4. Lobenguin; Tot. 280 (4064); Pl. 53, 27, 46, 32. 7. R.: 1. Tschinasis Khan (Wolff), 2. Geschmack, 3. Gutsbrandmann; Tot. 26 (92); Pl. 12, 14, 11, 15. 8. R.: 1. Scholar (Welz), 2. Morgenwind, 3. Galba, 4. Horst; Tot. 65 (186); Pl. 19, 75, 28, 87. 9. R.: 1. Feldbinde (68, Wolff), 2. Gutsbrandmann, 3. Gedenkblatt, 4. Zabs; Tot. 170 (1214); Pl. 24, 29, 30, 107. 10. R.: 1. Senator (Unterholzner), 2. Porphyr, 3. Heimwärts; Tot. 13 (24); Pl. 11, 13.

Leipzig: 1. R.: 1. Pistole (Mutsel), 2. Wiesenweide, 3. Trinquelage; Tot. 53 (680); Pl. 20, 34, 35, 2. R.: 1. Luttgard (Michael), 2. Zannino, 3. Wind; Tot. 27 (108); Pl. 13, 15, 16. 3. R.: 1. Zigmart (Eifler), 2. Kätchen, 3. Knez; Tot. 21 (99); Pl. 13, 15, 22. 4. R.: 1. Ritta (v. Breitsich), 2. Bevior, 3. Gabriele; Tot. 15 (44); Pl. 11, 12, 13. 5. R.: 1. Donnerwelle (Wagner), 2. Undine, 3. Mizaus; Tot. 27 (88); Pl. 13, 14, 13. 6. R.: 1. Copernicus (Pfaffe), 2. Verdauer, 3. Kontrast; Tot. 24 (124); Pl. 16, 20, 20. 7. R.: 1. Pfälzer Bu (Gutzeron), 2. Nomindus, 3. Altlicht; Tot. 37 (256); Pl. 17, 27, 36. 8. R.: 1. Nikolaus (Kermin), 2. Silber Arber, 3. Allotria; Tot. 21 (64); Pl. 12, 13, 12.

Dresden: 1. R.: 1. Mailand (Cäsar Müller), 2. Trodon, 3. Giacer; Tot. 25 (126); Pl. 13, 23, 9, 7. 1. Marin (v. Boltenstern), 2. Tiberamus, 3. Goldring, 4. Radieschen; Tot. 30 (204); Pl. 13, 15, 19, 25. 3. R.: 1. Pedette (Pl. Morimann), 2. Heiter Berlin, 3. Gustav; Tot. 17 (116); Pl. 11, 14, 12. 4. R.: 1. Glücksitz (Michael), 2. Perkfirche, 3. Zandberg; Tot. 36 (124); Pl. 14, 15, 10. 5. R.: 1. Maffai (Borrad), 2. Tiberbrüll, 3. Bacatel; Tot. 38 (58); Pl. 15, 13, 15. 6. R.: 1. Hilarius (Mattsian), 2. Flotta, 3. Meisterschuhl; Tot. 24 (900); Pl. 18, 31, 34. 7. R.: 1. Abelnaudi (Gallow), 2. Orion III, 3. Zum Schwabe; Tot. 118 (960); Pl. 32, 19, 14. 8. R.: 1. Männchen (Sachmeier), 2. Heidewind, 3. Paradepferd; Tot. 40 (276); Pl. 16, 17, 38.

Krimschild und Schwarzhemd auf Rhodos

In einem malerischen Winkel der Altstadt von Rodi, dem Hauptort der im italienischen Besitz befindlichen Mittelmeerinsel Rhodos, haben sie sich getroffen: zwei deutsche Sewastopolkämpfer und einer von den Schwarzhemden-Bataillonen, die hier gemeinsam mit ihren deutschen Kameraden Wacht auf der Insel gegen England halten.
(Aufn.: PK-Kriegsberichter Feichtenberger / Sch.)

„Barfuß" war verpönt

Aus dem Knigge vor 50 Jahren

Ein kleines veraltetes Buch liegt vor uns, das den Titel „Die gesittete Braut von heute" trägt. Da dieses „Heute" bereits ein gutes halbes Jahrhundert zurückliegt, lohnt es sich für uns Menschen der Gegenwart, einmal in den Seiten zu blättern und den Knigge vor 50 Jahren etwas genauer unter die Lupe zu nehmen. Wohl wird man zur damaligen Zeit unter dem so oft zitierten „guten Ton"? Ein richtiger Apostel der damaligen Zeit hatte sich laut Paragraph 280 des Knigge der Verantwortlichkeit mit einer Dame lebhaft über folgende Themen zu unterhalten: Literatur, Theater, Bade-reise, Veranstaltungsfahrten usw. Kennt man seine Gesprächspartnerin besser, so ist es erlaubt, unter Nichtstuhnahme auf die „Lieblingsgedichte" über das Privatleben berühmter Dichter sowie über die Wetterverhältnisse zu sprechen. „Das Wetter bietet reichlich Gesprächsstoff und Konversationsmöglichkeit", schreibt der Autor unseres Knigge und gibt seinen Lesern gleich ein paar Kostproben über dieses Thema: „Glauben Gnädigste, daß die Hydrodampfer heute bei heutigem Sonnenschein als besonders lohnenswert bezeichnen möchten?" — „Fräulein Therese, meine Liebe zu Wiesbaden ist heiß wie dieser Sommertag!" — „Finden Sie nicht auch, Herr Theodor, daß es am vorigen Freitag wesentlich stärker regnete als am heutigen Mittwoch?" Worauf Herr Theodor dann zu antworten hatte: „Sie irren, hochwürdiges Fräulein, die Niederschläge des vorigen Freitag wurden von dem Wolkenbruch des vergangenen Dienstag um ein Wesentliches übertroffen."

Einige Seiten dieses Buches sind den Worten und Themen gewidmet, über die der „feine Mann" der damaligen Zeit niemals mit einer Dame sprechen durfte. Das Wort „schwitzen" war ebenso verpönt wie etwa „Taille" oder „Bauch". Auch durfte ein Kavalier nicht das Wort „Schnupfen" erwähnen oder gar über einen Nasenschmerz klagen. Weiter war es für ein Mädchen aus guter Familie nicht angängig, mit einem einfachen „Ja" oder „Nein zu antworten. Die Schönen der damaligen Zeit hatten einen „Knigge" zu lernen: „Gewiß gerne!" — „Ich bedauere, nein", usw. Zu erwähnen, welche wie große Schritt war, zu einem Essen mindestens vier verschiedenen Sorten Wein zu reichen, so gehörte es sich, von 12 bis 3 Uhr nachmittags zu speisen. „Während der Dame das Glas hebt und leicht schelmischen Blickes das Wörtchen „Prost" flüstert, erhebt die Dame ebenfalls ihr Glas und dankt kurzum mit-gesenktem Blid und dem Kopf nickend." Wer es aber wagte, seiner Tischnachbarin mit Wier zuzuprosten, wurde nach den Gesetzen der damaligen Zeit zu einem Riegel geitemalt. Während es Damen, die das Haus verlassen, nicht überhaupt erlaubt war, allein Spaziergänge zu unternehmen, wie leicht konnten Mädchen, die auf Anstand und Sitte hielten, strenge verboten, ohne Begleitung die Straße zu betreten. Ob unsere Urgroßmütter wohl in jedem Falle an diese Vorschriften gehalten haben?

Vermischte Nachrichten

Raubmörder schnell gefaßt

Die 65jährige Witwe Hedwig Saillatis wurde in ihrer Wohnung in Lichtenberg ermordet aufgefunden. Die Kriminalpolizei fürte den Fall schnell und nahm als Raubmörder den 41jährigen Wilhelm Bach fest. Bei der Vernehmung gab der Täter zu, die Tat begangen zu haben, um sich die Geld aufbewahrte. Z. besuchte nun seine frühere Wohnungsnachbarin und wurde von ihr bewirtet. Hinterrücks schoß er sie dann nieder und erdrosselte sie noch mit einem Strick. Dann nahm er aus dem Versteck eine größere Geldsumme. Er suchte mehrere Wirtschaften auf und wurde in einem Kaffee von der Kriminalpolizei festgenommen.

Ritterburg in der Zuidersee

Die Trockenlegung der Zuidersee (Holland) hat schon manche Ueberraschung zutage gefördert. Man fand zahlreiche Gebrauchsgegenstände und Reste von Anlagen, die beweisen, daß das trockengelegte Land früher schon bewohnt gewesen ist. Eine besonders Ueberraschung bereitete die Entdeckung einer Burg, die sich, wie es scheinlich aus dem 12. Jahrhundert stammt. Man nimmt an, daß es sich um ein Raubritterschloß handelt, das in der niederländischen Geschichtsbüchern schon eine Rolle spielte.

Geldscheine fielen vom Himmel

Als ein junger Mann durch die Straßen von Autun (Frankreich) ging, erschrak sich über ihn plötzlich ein Flut von Geldscheinen. Als er sie aufgesammelt hatte waren es 27 000 Francs. Das „Wunder" fand bald sein Erklärung. Ein Mieter der oberen Stockwerke hatte sein Bettzeug aus dem Fenster geschüttet, und dabei waren seine Ersparnisse, die darin verborgen waren, auf die Straße geweht.

20 000 Seemeilen im Segelboot

Nach einem Jahr Seefahrt auf allen Weltmeeren hat der argentinische Einhandsegler Vito Dumas wieder seine Heimathafen Buenos Aires erreicht. D. hatte Buenos Aires am 9. Juni 1942 mit seinem kleinen Boot verlassen und 74 Tage später Kapstadt erreicht. Nachdem er sich in diesem südafrikanischen Hafen verproviantiert hatte, lichtete D. wieder den Anker und landete nach 104tägiger Segelfahrt in Wellington auf Neuseeland, wo er am 10. Februar 1943 wieder aufbrach. Nach Durchmessung des Atlantikes, des Indischen, des Stillen Ozeans und des Atlantischen Ozeans hat D. sein Unternehmen einer Weltumsegelung im kleinen Boot als Einsegler glücklich zu Ende geführt. Er hat dabei 20 000 Seemeilen auf einem Kiel zurückgelegt.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Marlis. Die glückliche Geburt unseres ersehnten Kindes zeigen in Dankbarkeit an: **Irma Schultze** geb. Schubert, **Georg Schulze** z. Z. im Felde. Halle, d. 3. Juli, Volkmannstraße 18. †

In großer Freude geben wir die Geburt unserer Tochter **Marlis** bekannt. **Friedrich Eder** geb. Habermann, z. Z. Diakonissenhaus, Privatstation Prof. Bronmoult, **Rudolf Eder**, z. Z. Wehrmacht. †

Z. 7. 1943. In großer Freude geben wir die Geburt unseres **Manfred Albert** bekannt. **Elfriede Gerlach** geb. Oesterling, z. Z. Universitätsfrauenklinik, **Albert Gerlach**, Prok., Kriegsgefangener. †

Unser Reiner ist da! In großer Freude: **Edith** und **Berthold Nielsen**, Waffeningr. Halle, Finkenweg 17c, z. Z. Privatklinik Dr. v. Lippmann/Dr. Böringen, Krukenbergstr. 27. Halle, den 7. 7. 1943. (h)

Im Namen beider Eltern geben ihre Verlobung bekannt: **Ruth Hennecke**, Uffz. **Erwin Wagner**, z. Z. auf Urlaub. Halle, Magdeburger Str. 108. †

Im Namen beider Eltern geben als Verlobte: **Gertrud Radsch**, Halle 5, Otto-Richter 75, Uffz. **Hans Jokisch**, Poppitz, Niederdonau, Juli 1943. *

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Gefreiter **Alfred Michel** und Frau **Gisela** geb. Jahn, Mannheim, Bennstedt.

Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst: **Günter Frey** und Frau **Hildegard** geb. Kirchhof, Wörmlitz b. Halle, 5. Juli 1943, Hauptstraße 22. *

Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst, zugleich im Namen unserer Eltern. W.-Utz. **Otto Busch** z. Z. Halle, und Frau **Ilse** geb. Schoch. Halle, im Juli 1943. *

Für die uns anläßlich unserer Kriegstrauung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. Uffz. **Gerhard Spaarmann** und Frau **Ursula** geb. Arndt. Halle, Merseburger Straße 62, Düben a. M. Juni 1943. *

Allen Gratulanten anläßlich unserer Silberhochzeit unseren allerherzlichsten Dank. **W. Schmidt und Frau.** (a

Infolge Unglücksfällen in Ausübung seines Berufes verschied heute mein über alles geliebter Mann, unser herzensguter Vati, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, Gutsverwalter

Max Wäsch

im Alter von 40 Jahren.

In tiefem Schmerz im Namen aller Angehörigen: Frau **Dora Wäsch** geb. Hahn nebst Kindern. Stedten (Mansf. Seekreis), den 2. Juli 1943.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 5. Juli 1943, 16 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Den Verlust eines bewährten Betriebsführers und lieben Mitarbeiters betrauern aufrichtig Geschäftsführung und Gefolgschaft der **Gesellschaft für Landeskultur GmbH.**

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme, sowie für das ehrenvolle Geleit beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen Herrn **Albert Jentsch**, sagen wir allen Bekannten hierfür herzlichen Dank. **Agnes Jentsch** und alle Angehörigen. Wansleben a. See, d. 2. 7. 1943. *

Heute morgen 4 Uhr, verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Heilpraktiker

Hermann Ehrt *

im 77. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen: **Emma Ehrt** geb. Kaiser. Kroisig, den 3. Juli 1943. Beerdigung Dienstag, 15 Uhr, vom Trauerhause aus.

Nach kurzer Krankheit verschied im 87. Lebensjahre unser Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, mein lieber Schwager

Karl Hauptmann (h)

Bügelmeister i. R.

In stiller Trauer: **Die Hinterbliebenen.**

Halle (S.), den 2. Juli 1943. Kleine Ulrichstraße 27. Trauerfeier zur Einäscherung Mittwoch, 13½ Uhr, kl. Kapelle Gertraudenfriedhof.

Nach längerem Leiden entschlief mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater, Onkel und Vetter, der Kaufmann, Angestellte

Ernst Knauer (h)

im Alter von 60 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen: **Lina Knauer** geb. Schenk und Söhne.

Halle 8, Nick.-Hoffmann-Str. 16. Die Beerdigung findet am Donnerstag, um 13½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Zugel. Kranzspenden bitte auf dem Friedhof abgeben. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Ein harter Schicksalsschlag nahm uns in Ausübung seines verantwortungsvollen Berufes meinen herzensguten, lieben Mann und Kameraden, unseren besten Vati, Schwiegervater u. Opa, meinen lieben Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den Oberleutnant

Arthur Ramm

kurz nach seinem 57. Geburtstag. Er folgte seinem ältesten Schwiegersohn so schnell nach und ohne über das Schicksal seines jüngsten, vermißten Schwiegersohnes Gewißheit zu haben.

In tiefstem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen: **Anna Ramm** geb. Dietze.

Halle (S.), den 3. Juli 1943. Wielandstraße 5.

Beerdigung Mittwoch, d. 7. 7., 14 Uhr, von der groß. Kapelle des Gertrauenfriedhofes aus. Bitte keine Kränze und Blumen. Mit den Angehörigen trauern um ihren lieben Berufskameraden der Vorstand und die Gefolgschaft des **Reichsbahn-Maschinenamts Halle (Saale).**

Durch ein tragisches, unerbittliches Geschick wurde uns unser lieber, lieber Junge

Rainer Schulz

am 1. 7. 1943 entrissen. (h

In tiefem Herzeleid: Major Dipl.-Ing. **Willy Schulz** und Frau **Gertraud** geb. Tittel, die Großeltern **Karl** und **Martha Schulz**, Schweidnitz (Schles.), die Großmutter **Klara Tittel**, Halle (S.), und alle Angehörigen. Halle (S.), Klausbergstraße 7. Trauerfeier am 6. 7. 1943, 14 Uhr, gr. Kapelle Gertraudenfriedhof.

Am 3. Juli verschied nach schwerer Operation in Halle, wo er Heilung suchte, mein lieber Gatte u. treuer Lebenskameraad

Reinhold Strietzel

In tiefer Trauer: **Klara Strietzel** geb. Schröder.

Trebbin, Krs. Teltow, z. Z. Halle (Saale), Hotel Stadt Bernburg, Franckestraße 12.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 7. Juli, 13 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Nach längerem Leiden verschied, für uns leider zu früh, am 3. Juli meine herzensgute Frau, meine liebe Mama, Schwiegermutter, Großmutter u. Tante, Frau

Ida Pfeil

geb. Constantin

im Alter von 58 Jahren.

In stiller Trauer: **Paul Pfeil, Elsa Bergmann** geb. Pfeil, **Johannes Bergmann**, z. Z. Wehrmacht, Hildegarde geb. Constantin, Wyhlen (Baden), 1 Enkelkind.

Halle (S.), am 5. Juli 1943. Gustav-Nachtigal-Straße 1 (h

Beerdigung Dienstag, 6. Juli, 15½ Uhr, von der Halle des Trothaer Friedhofes aus. Frdl. zugedachte Kranzspenden an Bestatter Alwin Schmidt, Trotha, erbeten. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief heute meine herzensgute Frau, liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Helene Richter

geb. Mehler

im 45. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **Walter Richter, Paul Meißner** und Frau **Erna** geb. Mehler, **Paul Nohls** und Frau **Elsbeth** geb. Richter, **Anni Mehler** geb. Müller, **Erwin Nadolny** und Frau **Anni** geb. Mehler. (h

Halle (S.), den 3. Juli 1943. Röderberg 1.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 7. Juli, um 12 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Zugel. Kranzspenden nimmt die Friedhofsverwaltung entgegen. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Sonnabend früh verschied unsere liebe, gute Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ida Siegel

geb. Schulze

im Alter von 88 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen: Familie **Otto Fischer** u. Frau **Elisabeth** geb. Siegel und alle Verwandten. (h

Zöberitz, den 5. Juli 1943.

Die Trauerfeier finde: Dienstag, den 6. Juli, 15 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Liebe und Anteilnahme beim Heimgange unserer allerliebsten, treuherzigen Mutti sprechen wir allen unseren tiefgrößten Dank aus. Im stiller Trauer: **Willi Kühne** und Familie. Belleben, im Juni 1943. (a

Wir erhielten unerwartet die für uns tieftraurige Nachricht, daß unser Jüngster, alles geliebter, einziger Sohn, Bruder, Enkel, Neffe u. Vetter, der Gefreite

Werner Rohde

vor Leningrad am 20. 6. kurz vor Vollendung seines 20. Lebensjahres in soldatischer Pflichterfüllung bei einem nächtlichen Patrouillengang den Heldentod fand. Auf dem Heldenfriedhof von Schabliino wurde er am 21. Juni in würdiger Weise von seinen Kameraden zur letzten Ruhe gebettet.

Halle (S.), den 2. Juli 1943. Zwingerstraße 4. (h

In tiefer Trauer: **Erich Rohde** und Frau geb. Wildt, **Lotti Rohde, Emil Rohde sen.**, Familie **Walter Rohde, Emil Rohde jun.**, z. Z. vermißt, und Frau.

Am heutigen Tage verschied nach langem Leiden mein lieber Mann, mein guter Vater, Sohn und Bruder, der Kaufmann

Friedrich Schiller

aus Brasilien, Inhaber verschied. Orden und Ehrenzeichen 1914/18.

Isabella Schiller geb. Newbold und Sohn **Friedrich**, Halle (S.) Gr. Sohl, Frau Witwe **Marie Schiller** geb. Riecke, Majestätsgrenzmühlen, **Wally Schiller** als Schwester, **Emanuel Schiller** als Bruder und Frau und Schwiegerin **Auguste Seemann** als Pflegetochter.

Die Feier zur Einäscherung findet am Mittwoch, um 12½ Uhr, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Ueberführung der Urne nach Malente-Gremsmühlen. (h

Am 3. Juli 1943 verstarb nach kurzer Krankheit unsere liebe Tante, Frau

Marie Hempel

geb. Rendelmann

kurz vor Vollendung ihres 71. Lebensjahres.

Im Namen aller Hinterbliebenen: **Heinz Rendelmann.**

Halle (S.), den 5. Juli 1943. Krukenbergstraße 5. (h

Trauerfeier Mittwoch, 7. 7. 43, 15 Uhr, gr. Kapelle Gertraudenfriedhof. Event. Kranzspenden an die Friedhofsverwalt. erbet.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief am Sonnabend früh meine herzensgute, liebe Frau, meine liebe, treusorgende Mutti, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Lina Wagner

geb. Schiedewitz

im Alter von 38 Jahren. (h

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen: **Hans Wagner**, z. Zt. im Felde u. Tochter **Liane**, Familie **W. Schiedewitz.**

Halle (S.), V. Vereinsstr. 12, Wörmlitzer Platz 5, den 3. 7. 43.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, um 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden bitte auf dem Friedhof abgeben.

Nach kurzem Glück ist unsere kleine

Reinhild

wieder von uns gegangen.

Dr. Kurt Kraft u. Frau **Renate.**

Halle (S.), Parkstraße 13. †

Amtliche Bekanntmachungen

Zucker.

1. Die Verbraucher haben den Zucker auf die Reichszuckerkarte für die 51. bis 54. Zuteilungsperiode einschl. der Sonderzuteilung von 1 kg Zucker **grundsätzlich bei dem Verteiler zu beziehen, der den Vorbestellbaschnitt entgegengenommen hat.**

2. Sofern eine Vorbestellung nicht vorgenommen wurde, berechtigen die Abschnitte der Reichszuckerkarte 51 bis 54 über je 450 kg Zucker **zum Zuckerbezuge bei jedem Verteiler.** Das Anbringen des Dienststempels der Stadt Halle auf den einzelnen Bezugsabschnitten ist nicht erforderlich.

3. Die Kleinverteiler haben bei der Abgabe der Zuckersonderzuteilung **den Abschnitt „1 kg Sonderzuteilung Zucker" zu entwerten.**

Die Bezugsabschnitte der Reichszuckerkarte 51 bis 54 **über je 450 kg Zucker** sind von den Verteilern bei der Warenabgabe **abzutrennen,** nach meiner Bekanntmachung vom 2. 1. 1943 über die Abänderung der Lebensmittelbedarfsnachweise" zu behandeln und getrennt von den sonstigen Bezugsabschnitten bei dem unterzeichneten Amt, Aula, **zur Ausstellung von Empfangsbescheinigungen einzureichen. Diese Empfangsbescheinigungen sind von den Kleinverteilern sorgfältig aufzubewahren,** da sie nach dem Ablauf der 54. Zuteilungsperiode die Grundlage für die Abrechnung des Hohe von 4,5 kg je Vorbestellabschnitt ausgestellten Zuckerbezugscheinen bilden werden.

4. Die Zuckerabschnitte der Urlaubskarten und der Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter sowie die Bereichsgutscheine über Zucker und die Zuckerbestellscheine der Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker) sind von den Verteilern bei ihrer beim Unterzeichneten Amt, Aula, in Bezugscheine Anzumutenden, die der Warenverteilung dienen.

Halle, 5. Juli 1943.

Der Oberbürgermeister
Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

VERMIETUNGEN

Laden. 17 qm, zu vermieten. Kalbe, Dieskauer Straße 6.

Zimmer, großes, sonniges, möbl., Bad, Telefon, Wäsche u. Dienstabzug., Nähe Bhf. Ang. L. 2337 HN. †

VERSCHIEDENES

Konzert- und Stimmungsmusik, 2–3 Personen, für Vor- oder später gesucht. Angebote mit Gage-Angebote an Oberbayern, Dessau 1 Postfach 1. (a

Wer fertigt nebenberuflich nach gegebenen Vorlagen einfache, interessante Strickmuster, Handarbeitsgutscheinzeichnungen an gegen Gesteig. des Zeichnumaterials. Angeb. unt. T. 5437 BN. †

Wer nimmt gelegentlich einige Mahlzeiten nach Bedarf mit? Angebote T. 5257 BN. †

Wer weißt mir ein Zimmer? Angebote K. 8350 HN.

VERLOREN — GEFUNDEN

Kinderschuh, halber, schwarzer, Sonnabend mittag Hindenburgstraße verl. Bernhardt, Forsterstr. 11.

Wildtederhandschuhe, gr. von Wehrmachtangehör. Freitag, 3 Uhr, Nähe Gertraudenfriedhof verloren. Bel. Bitte abzug. HN-Fil. Steinzor. (

„Lederhandschuh, link., hell, Heidepark, Lin. 4 als Mark. 96. 6. verloren. Belohn. Geistatr. 66. 1. *

Drahtharfoe, linke Seite braun, Fleck, entlaufen. Abzugch. Tennisklub Rot-Weiß, Ziegelwiese. *

Wer kann Auskunft geben, wo in der vorzugenen letzten Woche junge Gänse (8 Wochen alt) gekauft oder geschlachtet wurden? Gegl. Belohnung zu melden in der Geschäftsstelle Buchdruckerei Otto Hendel, Schafstadt. (Ex

Bubirad, rot, zweirädrig, am Freitagnachmittag an der Parkanlage, Wiesenweg gekommen. Die Jungen, die es an sich nahmen, werden gebeten, es abzuliefern, Trentsch, Meckelstraße 14b, part.

Bluse, weiß, seidene, modefarb., und 2 Trager, Kunstseidenhemd, Wollmer 3 7. lieg. gelass. Geg. gute Belohn. bitte an der Kasse abzugeben